

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Gaudelbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostertafeln — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Rahmen 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 77.

Freitag den 31. März 1916.

42. Dobra.

Neuer deutscher Erfolg bei Verdun. — Lebhaftes Fliegertätigkeit an allen Fronten. — Wiederholte russische Vorstöße am Karocsee zurückgeschlagen. — Englisch-französische Frechheiten gegen Griechenland.

Zur Spaltung.

Die Spaltung der Sozialdemokratie wird in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei im allgemeinen so beurteilt und gewertet, wie es aus der nachfolgenden Darstellung hervorgeht:

Die Sozialdemokratie ist seit langen Jahren nicht mehr der einheitliche Körper gewesen, als der sie bei Wahlen und im Parlament bisher auftrat. Die eiserne Disziplin dämpfte immer wieder die Zerlegungsercheinungen. Erst der große Krieg mußte kommen, um die fundamentalen Unterschiede in der politischen und wirtschaftlichen Beurteilung der Dinge so klar zutage treten zu lassen, daß der Bruch unvermeidlich wurde. Es mag sein, daß, wenn Bebel länger gelebt hätte, die Sozialdemokratie auch noch in leidlichem Zusammenhalt über den Krieg hinweggekommen wäre. Ein Mann von seiner überragenden Autorität fehlte jetzt — wenn auch unumwunden zugestanden werden muß, daß Scheidemann, der sich in wenigen Jahren ganz außerordentlich emporhatte, hervorragende Führereigenschaften besitzt.

Der tiefste Grund für die Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie ist und bleibt die Stellung zum Staat, zum Vaterland. Unverkennbar hat lange Jahre hindurch in der Sozialdemokratie Unklarheit und eine gewisse Zweideutigkeit darüber bestanden, wie sich die sozialdemokratische Partei zum vaterländischen Gedanken zu stellen habe. Man lehnte alle Mittel zur Verteidigung und Sicherung des Reiches ab, verwehrte sich aber doch dagegen, daß man dem Vaterlande ohne Antereste gegenüberstehe, daß man es gegebenenfalls wehrlos den Feinden überlassen wolle. Man prägte den Satz von der Miliz, von der Volkswehr, die angeblich mehr leiste als das stehende Heer. Dazwischen aber ertönten immer wieder die Rufe, daß der Proletarier kein Vaterland habe, daß die kapitalistische Gesellschaft in allen Ländern die gleiche sei und daß die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitalismus die eigentliche Aufgabe der Sozialdemokratie sei. Erst allmählich bildete sich immer klarer eine gesunde und bewusste nationale Note innerhalb der Sozialdemokratie aus. Sie bildete einen festeren Keil in der Partei als die wohlbegründeten theoretischen Widerlegungen der sozialistisch-marxistischen Lehre, die das Glaubensgebäude der Sozialdemokratie allmählich unterhöhlten. Dieser „Revisionismus“ war doch im letzten Grunde nicht so zerkend für die Partei wie der nationale „Reformismus“, auf dessen Konto die Kämpfe wegen der Staatsverweigerung, wegen der Sogänger und schließlich wegen der Stellungnahme gegen den Krieg zu schreiben sind, die jetzt zu der stürmischen Krisis in der Sozialdemokratie geführt haben.

Der Revisionist Bernstein, der das Theoriegebäude der Sozialdemokratie um unbarmherzigsten erschüttert hat, ist jetzt bei der radikalen Winderheit; das ist vielen merkwürdig erschienen — uns aber nicht; denn er ist eben nicht Reformist im oben genannten Sinne, sondern bei all seiner kritischen Beurteilung des sozialdemokratischen Dogmas doch ein Internationalist, ein Mann ohne den selbstverständlichen nationalen Einschlag eines Seine oder Dair.

Wir von der fortschrittlichen Volkspartei haben trotz der oft ungebärdigen und unerquicklichen Agitationen doch nie an dem im Grunde genommen guten vaterländischen Kern der Massen der Sozialdemokratie und auch ihrer Führer gewappelt; daß wir ja auch ein Grund dafür, daß wir bei der Beurteilung

und Behandlung der Partei in Parlament, durch die Behörden und durch die Regierung Ausnahmemaßnahmen bekämpfen und die sich nur allzu häufig zeigende Verworftheit nicht mitmachen. Wir haben darin recht behalten. Das Gros der Partei, insbesondere die gewerkschaftlich interessierten Männer wissen, was ihnen ihr Vaterland ist; allem Klassenkampf, allem mehr oder weniger berechtigten Oppositionsneigungen und kritischen Stimmungen geht ihnen doch der Wunsch voran, das deutsche Land, dem sie angehören, stark und kräftig zu erhalten.

Mit solchen Männern kann man eine weite Strecke zusammengehen — wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion doch keineswegs eine reinliche ist und sich in der Mehrheit auch noch Männer befinden, die nur aus Disziplin ihrer Gegnerschaft gegen den Staat und die Kriegskredite nicht Ausdruck gegeben haben. Aber es wäre verfehlt, deswegen die Mehrheit tabeln zu wollen. Zu der jetzigen Trennung gehört ein großer und mannhafter Einschlag, das muß man anerkennen und würdigen.

Um so schärfer muß die allseitige Verurteilung berer sein, die jetzt mit Haale gegangen sind. Die beste Genur hat ihnen David ausgefällt: „Sie bejorgen die Gefährde des Auslandes, Ihre Politik führt zur Verleugung des Krieges!“ Mit den Männern, die das Land in der Not im Stiche lassen, die ihm auch jetzt „keinen Mann und keinen Groschen“ bewilligen wollen, kann es irgendeine Gemeinschaft nicht geben. Eine Gefährdung der Linken ist trotzdem in den jetzigen Vorgängen nicht zu erblicken. Parlamentarisch kann die neue Fraktion mit Ausnahme der nationalen Fragen auch nur Linkspolitik treiben; und bei neuen Wahlen wird sich, wie wir zuversichtlich erwarten, aus der Krisis der Sozialdemokratie nicht eine Stärkung der reaktionären Kräfte, sondern eine Webung und Förderung der nationalen Linken ergeben.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Gebene.

Neuer deutscher Erfolg bei Malancourt.

Der geistige deutsche Heeresbericht besagt: Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Sandgrabenkampf einer der von ihnen besetzten Ergräben wieder ergriffen.

Auf dem linken Mancaufer rückten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Meter und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 O-füßige, 48 Mann an überwindlichen Geländungen, sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Sierdruck wurde mit Stierkraft der Einzug von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgesetzt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

In den französischen Berichten heißt es: Etwas südlich der Maas war die Nacht ruhig, westlich der Maas in der Gegend von Malancourt, sowie in der Woivre-Gebene am Fuß der Maasböden ziemlich lebhaftes Geschützfeuer von beiden Seiten.

Westlich der Maas flammte die Weidung mit Geschütz im Laufe des Tages gegen unsere Stellungen zwischen Hocourt und Weilmont wieder auf. Gegen drei Uhr nachmittags unternahm die Deutschen einen starken Angriff gegen unsere Front Hancock-Malancourt.

Die hintereinander folgenden Angriffswellen wurden durch unser Schützfeuer und unter Infanteriefeuer zurückgeschlagen. Etwas südlich der Maas bedroht der Feind unsere zweiten Linien. In der Woivre richtete unsere Artillerie umfassendes Feuer gegen die empfindlichsten Stellen der feindlichen Front.

Ein Orkan von Bomben.

Verdun übertrifft nach den Aussagen französischer Soldaten alles, was je bisher gesehen haben. Sie haben sie einem so schrecklichen Orkan von Bomben beigegeben. Ein Oberst legte von seinen Soldaten: „Ihre Herren sind jetzt so gefährt, daß sie allen Anforderungen, die an sie bei solchen Gefahren gestellt werden, gewachsen sind; sie können alles ertragen, den Mangel an Schlaf wie die eiserne Rut des Feindes.“

Behorlichender Generalfurm auf die Festung?

Der „Riticher Tagesanzeiger“ meldet: Die halbamtlichen Stimmungsberichte der „Saas“-Agentur über die Kämpfe auf der Westfront ließen aus der immer weiter anwachsenden Artillerietätigkeit der Deutschen bereits die Vorbereitung für den kommenden Generalfurm auf die Festung Verdun vor.

Die Pariser Allierten-Konferenz.

Nach vor ihrem Auseinandergehen einmütig Beschlüsse an, in denen die Vertreter der Allierten Regierungen sämtliche Maßnahmen bestätigen, die getroffen wurden, um die Einheitlichkeit der Aktion auf der Einheitlichkeit der Front zu verwirklichen. Darunter verstanden sie zugleich die Einheitlichkeit der militärischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Aktion. Die Regierungen der Allierten beauftragten die demnächst in Paris stattfindende wirtschaftliche Konferenz, ihnen die geeigneten Maßnahmen vorzuschlagen, um die Solidarität zu verwirklichen, besonders um die Verproviantierung des Heeres zu verbinden.

Ein französischer General seiner Verwundung erlegen.

Wie das Pariser „Journal“ berichtet, ist General Carzou an einer furchtlich bei Verdun erlittenen Verwundung erlegen.

Der Luftkrieg.

Zum Angriff auf Nordflaschwig.

Amrumer Schiffe haben, wie dem „Berl. Post.-Anz.“ aus Ostum gemeldet wird, ein engl. U-Boot in der Gegend gefangen genommen. Es hatte eine Besatzung von drei Mann, schien unbeschädigt und teilte seine Propeller erst ab, nachdem es die Unmöglichkeit, zu entkommen, eingesehen hatte. Durch das Sehen eines weißen Leuchtes gab die Besatzung zu erkennen, daß sie sich ergeben wollte, worauf sie an Bord des Amrumer Fahrzeuges und ihr Flugzeug ins Schlepptau genommen wurde.

Erfolgreiches Bombardement auf russische Bahnanlagen.

Im geistigen deutschen Heeresbericht heißt es: Deutsche Flugzeugschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Malotsefno.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt:

Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Rückkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker fliegte südlich von Bagaca hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entfiel bei uns feindliche Schanden. Unsere Flieger haben einige Dörfer hinter der russischen Front ausgiebig und mit beachtetem Erfolge verworfen.

Der deutsche Angriff auf Saloniki.

Nach Saloniki wird nach Lugano gemeldet: Ein deutsches Flugzeugschwader beschloß eine Stunde lang die Rede, die Stadt und das G. entente Lager Saloniki. Amorphisch ist wenig. „Angebl.“ ist das immer lo. Die Weidung ist aber das G. entente (Red.) Schaden angerichtet. Eine Anzahl Zivilisten sei dem Bombardement zum Opfer gefallen.

Der Luftangriff auf Saloniki richtete nach Londoner Meldungen erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die große Kaserne, eine andere auf die Präsektur.

Der Krieg mit Italien.

Starke und erbitterte Kämpfe bei Görz.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Die lebhaften Gefechtskämpfe am Görzer Brückentopf und im Abschnitt der Hochfläche von Dobrevo dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein fort. Es erfolgten jedoch keine neuen Angriffe. Eilich Selz brangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gesäubert werden. Im Pöschden-Abschnitt wiesen unsere Truppen wieder mehrere feindliche Vorstöße ab.

Stark ist die Lage unverändert. In mehreren Frontabschnitten arbeiten die Italiener an räumlichen Stellungnahmen.

Im amtlichen römischen Bericht vom 28. d. M. heißt es:

Ein harter und erbitterter Kampf auf den Höhen nordwestlich von Görz, der etwa 40 Stunden lang gedauert hatte, endete heute morgen mit einem Erfolge unserer Waffen. Am 26. abends hatte der Feind nach harter Konzentrierung seines Artilleriefeuers gegen unsere Schützengräben vom Graebenberg, die schon vorher durch das Unwetter beschädigt worden waren, einen heftigen Angriff mit starken Kräften unternommen. Der hartnäckige Widerstand unserer Truppen hielt die anstürmenden feindlichen Massen auf, während im Zentrum ein Vatillon nach währenddem Sandengange etwa 400 Meter zurückging, wobei es an 80 Gefangene mit sich nahm. Gestern überließ die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ein sehr heftiges Sperrfeuer gegen die ungestörte Stellung. Abends schritt unsere Infanterie zum Gegenangriff. Nach wiederholten blutigen Anstrengungen, die von der Artillerie begleitend unterstützt wurden, rückte sie die verlorenen Schützengräben, 302 Gefangene, darunter 11 Offiziere, 2 Maschinengewehre, eine große Menge von Geschossen und Munition, sowie reichliches Kriegsmaterial jeder Art wieder in unsere Hände.

Die Kämpfe an der Ostfront.
Neue wütende Russen-Angriffe am Narocz-See zurückgeschlagen.
Im getrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, lehnte sie südlich des Naroczes See und Nacht ihre verzweigten Untereinheiten fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. (Wieberholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.) Dem russischen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:
Im Abschnitt von Jakobstadt griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung in der Gegend des Dorfes Barina 13 Kilometer südlich Jakobstadt an, wurden aber zurück. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. (Wieberholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.) Dem russischen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:
Im Abschnitt von Jakobstadt griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung in der Gegend des Dorfes Barina 13 Kilometer südlich Jakobstadt an, wurden aber zurück. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. (Wieberholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Die Kämpfe an der Ostfront.

Neue wütende Russen-Angriffe am Narocz-See zurückgeschlagen.

Im getrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, lehnte sie südlich des Naroczes See und Nacht ihre verzweigten Untereinheiten fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. (Wieberholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.) Dem russischen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:
Im Abschnitt von Jakobstadt griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung in der Gegend des Dorfes Barina 13 Kilometer südlich Jakobstadt an, wurden aber zurück. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. (Wieberholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Die Russen wiederholten am Dienstag 4 Uhr morgens an der besatzbaren Grenze ihre Angriffe. Als eine Mine gesprengt worden war, wollten die Russen den entlandenen Trichter, welcher knapp vor unseren Stellungen lag, besetzen und Bomben in mehreren Reihen zum Angriff vor. In diesem Augenblicke eröffnete die österreichische Artillerie ein sehr starkes Sperrfeuer, das dem Vorbringen der russischen Infanteriemassen, die außer unter den Artilleriegeschossen unter dem Maschinengewehr- und Gabelnetzen unserer in ihren Stellungen ruhig ausdauernden Truppen sehr zu leiden hatten, ein Ende setzte. Die russischen Angriffskolonnen wurden in Massen hinangewälzt. Die österreichische Artillerie richtete unter den heftig anrückenden Reiterkolonnen sehr starke Verheerungen an, so daß die Russen jede weitere Angriffsbildung aufgeben mußten. Am 6 Uhr morgens war der Angriff vollkommen abgeklungen. Die russische Verluste aus den letzten abgewiesenen Angriffen sind sehr schwer, die Unseren erlitten fast gar keine Verluste, weil sie in gebotenen Stellungen den feindlichen Angriff erwarteten.

Ein Opfer der misslungenen Offensiven.
Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Kriegsminister General Polwanow ist auf sein Ansuchen seiner Funktionen enthoben und zu seinem Nachfolger der Chef der Intendantur, Generalintendant General der Infanterie Schuwajew ernannt worden.

Der Balkan-Kriegschauplatz

Die Vorgänge auf griechischem Boden.

Neue träge Beziehungen der griechischen Neutralität.
Nach einer Meldung des „Scoto“ aus Athen hat ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marineinfanterie gelandet, welche die Kapitäne der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Kriegsausbruch demobilisiert im Hafen liegen, zu eskortieren. Die Kapitäne wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Die Landungstruppen versuchten auch einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden aber vom Bolle daran verhindert, worauf das Schiff abdampte. Auch am Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische, an englische Heereinheiten verleierte Schiffe entführen wollten, worauf die Inspektoren auf beide Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen. Nach Gerüchten sollen die Engländer auch auf zwei deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen landeten in Subotaj auf Kreta, durchsuchten ein Warenlager und beschlagnahmten Petroleum. Die griechische Regierung richtete abermals eine Note an den Viererband.

in der Argumentierung des Viererbandes hinsichtlich der Beziehung von Saloniki als eine Fiktion bezeichnet wird, die nur auf den Wunsch der Venizelospartei zurückzuführen sei, und deshalb die Venizelos auch ausgeschlossen worden. Die nach ihm getommene Regierung habe alle von ihm getroffenen Abmachungen als null und nichtig erklärt. Die gesamte Bevölkerung Griechisch-Mazedoniens leide so sehr, daß die griechische Regierung nicht mehr untätig zusehen könne. Sie müsse verlangen, daß die Viererbandsmächte in kürzester Zeit die Salonikiexpedition abbrechen, zumal die Ursachen, mit denen die englisch-französischen Truppenlandungen begründet wurden, längst nicht mehr bestehen.

Das Blatt „Nea Mitihia“ meldet, daß das Orientkommando in Saloniki die griechische Regierung verständigte, daß

portugiesische Truppen in Saloniki landen würden. Wie das Blatt wissen will, werde die Regierung dagegen protestieren.

Der Seekrieg.

Zum verstärkten U-Bootkrieg.

Wie die holländischen Zeitungen melden, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten im Haag dem Minister der Äußeren Angelegenheiten, welche die Grundzüge, welche die holländische Regierung für die Führung des U-Bootkrieges aufgestellt hat, und die letzteren den neutralen Regierungen mitgeteilt worden sind, keine Andeutung erfahren haben. Wamentlich haben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor strengsten Befehl, sich jeden Angriffes auf neutrale Schiffe zu enthalten, wiewohl die neue U-Boot-Verordnung, die die Neutralität einer U-Boot-Verordnung einleitet, auf den Kaufvertrag geantwortet und diesen vollständig abgelehnt. Die Vereinigten Staaten werden alsbald zur Information aller Nationen einen umfassenden Bericht über ihre Stellungnahme zu der Führung des U-Bootkrieges einreichen. Es wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabhängig ihrer bereits aufgestellten Grundzüge vertreten.

Der Untergang der „Zubantia“.
Von amtlicher deutscher Seite wird erklärt: Sobald die aufgefundenen Metallstücke vorgelegt werden, sollen sie dem Reichsamt der gewisshafteften Untersuchung unterzogen werden; solange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben. Eine amtliche Erklärung des Chefs des Admiralfabs hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seestreitkräften ein Torpedo auf die „Zubantia“ nicht abgeschossen worden ist.

Die Vernichtung der englischen „Medusa“.
Ein in Ymuden eingelaufener Fischdampfer berichtet, daß er am 27. März morgens auf (?) Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, der den Namen „Medusa“ trug, veranlaßt aufgefunden habe. Der Bug des Zerstörers war eingebrochen. Auf dem Deck lagen viele Trümmer umher. Das Hinterschiff, wo die englische Flottille wehte, war im Verfall. Die drahtlose Einrichtung war in Ordnung. Der Zerstörer war ausgestattet mit vier Torpedorohren, von denen zwei ungeschossene Torpedos enthielten. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen.

Der wahrscheinlichen Verlust dieses Zerstörers bei dem Ausbruch zur schlesischen Küste hat die englische Admiralität schon zugegeben.

U-Boote und Minen-Opfer.
Monds meldet: Der britische Dampfer „Eagle Point“, 5222 Tonnen, ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus Kopenhagen erfährt die „Köln. Volksztg.“: Neuer meldet: Der Dampfer „Manchester Engineer“ ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Neuer meldet: Staatsminister Langley teilt mit, daß der amerikanische Dampfer „Suffex“ in Berlin beschlagnahmt worden sei, bei der deutschen Regierung anzufordern, ob ein deutsches Unterseeboot die „Suffex“ und den „Englishman“ torpediert habe.

Einer Sondermeldung des „Welt Journal“ aus Korfu zufolge wurde das französische bewaffnete Kreuzer „Ginet“, 2600 Tonnage, in einem Unterseeboot-Transport begleitet, von einem Unterseeboot oder durch eine Mine zerstört. Von der 27 Mann betragenden Besatzung wurden 6 gerettet.

Neuer meldet aus Sarawak vom 27. März; Die Besatzung des britischen Dampfers „Harriet“ (1872 T.)

ist heute nachmittag hier eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen sei. Das Schiff soll gesunken sein.

Der türkische Krieg.

Unthätige türkische Heeresberichte.

Aus Konstantinopel teilt das Hauptquartier mit: Unsere Küstenartillerie verjüngte durch Feuer einen Angriff russischer Unterseeboote, die an der Küste gelandet wurden, gegen den Hafen von Zonguldak. Die Unterseeboote verschwanden, sobald sie sich durch unser Flugzeug verfolgt sahen.

Eines unserer Flugzeuge, das Imbros überflog, griff feindliche Transportschiffe in der Kephalosbuch, sowie drei große Flugzeugschiffe mit Bomben an. Das Flugzeug warf zwei Bomben auf die Transportdampfer und drei auf die Schuppen und verursachte einen Brand.

Russische Erfolge im Kaukasus?
Der amtliche russische Bericht lautet:

In der Kaukasusgegend bewegten unsere Truppen den heftigen feindlichen Widerstand, sie warfen nach Artillerievorbereitung durch die Gänge die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend des Veltastafkalos und besetzten nach Kampf die Stadt Dizi an der Küste des Schwarzen Meeres (48 Km. östlich Trapezunt). Gegen Abend machten die Türken im ganzen Abschnitt an der Küste fortgesetzte Gegenangriffe, welche wir mit Erfolg zu rückzuschlugen. Südlich Bitlis (40 Km.) bezogen wir nach Kampf in der Nacht bis 24. März zum 25. März den Flecken Kijian. Die Türken, welche den Ort verteidigten, flohen nach Süden.

Politische Übersicht.

Bulgarien. Das Sofiaer Kriegsgericht hat das Urteil im Spionagedreieck gefällt. Von den sechs Personen, die der Spionage unter Verdacht des früheren russischen Marineattachés angeklagt waren, wurden zwei freigesprochen. Die vier übrigen, ein Marineoffizier, ein Journalist und zwei Schiffskapitäne der bulgarischen Schiffsabriegelung, wurden zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Einer von den beiden Kapitänen ist russischer Staatsangehöriger.

Rumanien. Nach einer Meldung aus Bukarest hat der rumänische Ministerrat auf eine neue russische Note eine ablehnende Antwort erteilt, in der erklärt wird, daß die rumänische Regierung nicht imstande sei, den russischen Forderungen nachzukommen. Die rumänische Regierung werde die Neutralität beibehalten, welche die rumänische Regierung durch die internationalen Übereinkommen und verträge auch gegen Rumanien eigene Interessen, sie müsse darauf abgesehen werden. Die Frage des rumänischen Streikhandels sei eine innere Angelegenheit Rumanien, die nicht durch ausländische Staaten geregelt werden könne, da hierfür ausschließlich die Interessen des Landes maßgebend seien. Gegenüber Bulgarien habe Rumanien keine feindlichen Absichten, weshalb sein Grund vorliege, weder die in Rumanien sich aufhaltenden bulgarischen Truppen zu konzentrieren. Schließlich Neutralität bis zum Ende des Krieges aufrechtzuerhalten. Die Antwortnote machte auf alle Faktoren in Bukarest großen Eindruck. Die unionistische Partei soll die Absicht haben, die Angelegenheit in der Öffentlichkeit zu erörtern, in die im Parlament auf Tagesordnung zu bringen.

Amerika. Man hat verhandelt in den Vereinigten Staaten über eine Antileihe von 500 Millionen. Die Bedingungen der Guaranti Trust Co. sind 25 Zinsen auf Schatzscheine, die als zusätzliche Sicherheit im Hypothek auf russische Staatsanleihen erhalten sollen. Wobwohl verlangt die amerikanische Finanzgruppe mehr als 25 Prozentsätzen auf Aktien- und Goldminen. Die Verhandlungen über die neue französische englische Antileihe sind vollständig abgebrochen. Man darf sich darüber nicht wundern. Die Antileihe vom Dezember 1915 im Höhe von 500 Millionen Dollars war kein Erfolg. Zum Abbruch der Verhandlungen hat beigetragen, daß die amerikanischen Bankiers durch die Ereignisse im Verdacht sehr beunruhigt sind. Ein amerikanischer Abgeordneter hat gegen eine englische Ausbürgerungspolitik, bezugnehmend auf Lord Cecil's Ausbürgerung am 20. März, daß die Mitbürger in Nordamerika unethisch und unangenehm sei, bekräftigte Emerton, Vertreter von Ohio, im Abgeordnetenhaus seine Resolution zugunsten der Ausfuhr von Stahl, um den kleinen Riesen in Deutschland zu helfen, und sagte: Ich nehme keinen Verstand, die englischen Bemühungen amerikanischer Bürger im Sinne der Humanität herabzusetzen, sehr übel, ebenso Cecil's Bemühung, daß wir Amerikaner kein Urteil darüber hätten, auf welche Seite unsere Sympathien abzuwenden. Alle Argumente Lord Cecil's haben gar keinen Wert gegenüber der Tatsache, daß keine Kinder aus Mangel an Milch umkommen.

Deutschland.

Deutsche Auszeichnung an den bulgarischen Ministerpräsidenten. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, wurde dem Kgl. bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Rabolanow das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen über ein Verbot der Aus- und Durchfuhr von Glasmehl jeder Art, über Abänderung der Bekanntmachung über die Preise und sonstigen Vergütungen für Kraft- und Wasserkraftmittel vom 19. August 1915, eine Bekanntmachung über Preisveränderung und eine solche über Änderung der Bestimmungen über Schadensfälle für Hausarbeit vom 18. Juni 1915.

Zu einem vorjährigen Beschluß des Reichstages, der eine Eingabe wegen Verwendung von Kriegsinflation in Reichs- und Staatsbetrieben zur Berücksichtigung empfahl, hat der Bundesrat bisher Stellung genommen. Wegen Untersuchungen von Kriegsinflation, insbesondere der Vorrechte der Militärverwaltung, sind den dem Reichstag des Jahres nachgeordneten Untern entsprechende Weisungen erteilt worden, deren Ausführung

überwacht wird. Die getroffenen Maßnahmen wurden zur Kenntnis der sonst beteiligten Reichsbehörden sowie der Bundesregierung gebracht. In besonderen Betrachtungswegen des Reichs und einzelner Bundesstaaten ist die Zulassung von Kriegsinvaliden näher geregelt, zum Teil auch auf große Privatbetriebe mit Erfolg im Sinne der Eröffnung von Erwerbsmöglichkeiten für Invalide eingewirkt worden.

Erholungsbedürftige deutsche Soldaten in der Schweiz. Vom kaiserlichen Hoftruppen drei Offiziere, neun Unteroffiziere und 106 Leutende deutsche Soldaten ein, um sich zur Erholung nach der Schweiz zu begeben. Die Soldaten wurden auf dem Bahnhof vom deutschen Konsul begrüßt und vom Roten Kreuz bewirtet. Die auf dem Bahnhof versammelte deutsche Kolonie sang bei der Absahrt der Soldaten die „Macht am Rhein“.

Die Entwürfe in das Reichshandbuch. die vor dem Kriege und 1 1/2 Milliarden betragen haben, sind durch die Erwerbung von Schuldbuch und vier Kriegsanleihen des Reiches auf 8 1/2 Milliarden Mark gestiegen. Die Entwürfe als solche werden auf diesen Stand aber kaum vor Ende des Jahres gebracht sein. Die anfängliche der dritten Kriegsanleihe noch zu bewertenden Entwürfen werden schließlich vor Ende Mai d. J. vollständig beendet werden können. Aus der vierten Kriegsanleihe sind nunmehr weitere zwei Milliarden Mark hinzugezogen, so daß, wenn die Arbeit von der Schuldbuchabteilung der Reichsbank in demselben Maß beschleunigt werden kann, innerhalb Monats auch weiter gefördert werden kann, innerhalb Monats das neue Jahr herankommend, die letzten zurzeit vorliegenden Schuldbuchentwürfen zur Eintragung gelangen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist außerordentlich neugierig darauf, wie die Abtragung der Rückstellungen des Reichsbudgets im Reichshandbuch der Reichsbank am 22. März im Reichstage angeht. Das Blatt des Bundes der Landwirte kennt den fortgeschrittenen Antrag noch nicht, aber es polemisiert bereits lebhaft dagegen und auch gegen die Bemerkung des „Reichsboten“ (Tagesblatt), daß die Gutsbesitzer den Reichsbank den Reichshandbuch voranschickend mit freudigem Eifer entgegenkommen würden. Wir möchten uns heute, um keine irrtümlichen Darstellungen aufkommen zu lassen, darauf beschränken, wiederzugeben, was Herr v. Bager ausgeführt hat. Er sagte:

„Es gibt nur eine direkte Steuer im Reich, die in Betracht kommen kann und zwar die der Vermögensgegenstände. Indirekten Steuern sogar manches gemeinlich hat. Sie hat vor allem das Gemeinsame, daß man sofort zugreifen konnte, daß Erträge in absehbarer Zeit sich ergeben werden. ... Es ist die Erneuerung des Weibtrages, und zwar nach unserer Auffassung in einer so bedeutenden Weise, daß er von den verschiedenen Regierungen verlangt. Die Reichsbank ist der Meinung, daß man sich erheben könnte. Soweit ich das herausfinden kann, wird über diesen Vorstoß kein großes Erstaunen durch die Bevölkerung, auch durch diejenigen nicht, welche bisher die Steuer getragen haben, heilen man sich nur auf eine mögliche Wiedererneuerung dieser Steuer einlassen. Darüber bricht keine Erbitterung unter den Bürgern aus.“

Wir wollen nur nochmals feststellen, daß der in diesen Worten vorgetragene Vorstoß es ist, gegen den sich der Reichsbank die „Deutsche Tageszeitung“ wendet und gegen den sie jetzt die Regierung mobil zu machen versucht.

Zur Verhängung der Strafen für Übertretung des Gesetzes betr. Höchstpreis. Die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung ist über die kürzlich gefassten Bundesratsbeschlüsse im einzelnen folgenden mitzuteilen: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erzieht; 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung betroffen ist, besetzt, schließt, beschädigt oder zerstört; 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt; 5. wer Vorwissen oder Verschulden für die Höchstpreise festgelegt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht; 6. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt. Bei vorläufigen Justizverhandlungen im Fall von Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte, übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle milderer Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. wer für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für Rohmaterialien, Holz- und Leinwandstoffe, sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfes Preise fordert, die über die Bestimmung der gesamten Bestimmungen, insbesondere der Marktfrage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder wer solche Preise sich oder einem anderen gewöhnen oder versprechen läßt; 2. wer Gegenstände der in Nr. 1 bezeichneten Art, die zu dem Zweck der Vorbereitung erzeugt oder erworben sind, zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen; 3. wer, um den Preis für Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu steigern, Vorrate verheimlicht, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere Maßnahmen zu Wadenzwecken vornimmt; 4. wer an einer Verabredung der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art eine Handlung der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art zum Zwecke hat; 5. wer zu Handlungen der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art auffordert, anreizt oder sich zu Handlungen über die in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art erzieht, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verhängt ist. Bei vorläufigen Justizverhandlungen gegen Nr. 1 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des übermäßigen Gewinns zu bemessen, der erzielt worden ist oder erzielt werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle milderer Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

— Eine Art Sonderpartei der Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat bereits tagelange, das „Saub. Echo“ hebt unter der Überschrift „Aus der Schule gelandert“ hervor, daß das Schicksal der Separatengruppe Halbesim in Braunschweig, „Volksfreund“ folgendes Geständnis gemacht hat: „Wir sind für Ablehnung aller Steuern, direkter und indirekter, aus denen die Kriegführung gespeist wird und das im Krieges betriebligen Wertungen unterhalten wird. Der hier vertretene Standpunkt ist der, die Opposition, die sich um die Reichsfraktion „Die Internationale“ gruppiert und die sich in den Verträgen der „Separatindustrie“ ihr latentes und prinzipielles Programm gegeben hat. Eine aus allen Teilen des Reiches bestehende Konferenz, dieses entscheidenden Klügels der Opposition, die in den letzten Tagen stattfand, hat sich einmütig zu diesem Standpunkt in der Steuerfrage bekannt.“ Das „Saub. Echo“ bemerkt dazu: „Als ein Teil der bisherigen Minderheit, die doch wohl auch in der der sozialdemokratischen Fraktion ausgegliederten „Arbeitsgemeinschaft“ vertreten ist, hat bereits ein eigenes latentes und prinzipielles Programm und hat ihre Organisation, die bereits eine große Anzahl von Reichstagsmitgliedern konzentriert hat.“

— Zur Spaltung in der Sozialdemokratie. Der Rücktritt des Abg. Haase vom Vorsitz in der Partei ist in der Sitzung des Parteivorstandes am Sonnabend erfolgt. In dieser Sitzung nahmen sämtliche Vorstandsmitglieder bis auf einen erkrankten Kollegen teil. Nach dem sozialdemokratischen Parteivorstand waren mit einer Ausnahme alle in der Beurteilung der Vorgänge der Gründung einer besonderen Fraktion gefällig, völlig einig. Abg. Haase gab im Verlauf der Debatte folgende Erklärung ab: „Ich habe, da ein fruchtbares, kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstand nach meiner Überzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, in der Nacht vom 1. auf den 2. März meine Rücktrittserklärung abgegeben.“ Das Vorgehen der 18 hat durch die ganze Art seiner Taktik den Vorwurf leichtfertiger Parteischädigung und einen allzu starken Mangel an Verantwortung für die Führer der Minderheit.“ Abg. Haase, der Führer der bisherigen Sozialdemokraten, äußert sich u. a. wie folgt in dem „Karlshofers Volksfreund“ über Haase: „Man haben die neuen Führer das so lange ersehnte Ziel erreicht. Ihr Vorkämpfer hat in der gefassten Reichstagsfraktion eine Stellung erlangt, wie sie sich bisher noch in keinem deutschen Parlament ereignet hat. Was überlegt war der gegen die eigene Partei und gegen das ganze deutsche Volk geführte Streich, wie Haase selbst gelang. Wenn dieser Streich wahr wäre, dann glaubt, damit sich und seinem Säulein Betreuer einen Dienst geleistet zu haben, so befindet er sich in einem großen Irrtum. So kann in einem solchen Augenblick nur jemand sprechen, der seine Spur von Empfindung für vaterländische Pflichten hat.“

— Abg. Seine schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“ über „Nationale Politik“. Er läßt in diesem Aufsatz treffend, auf dem Gebiet der schaffenden der Deutschen, die die Fragen der Gerechtigkeit und Moral so ernst nehmen und daß ihrer dabei bemüht oder unbedacht das Ziel vorwärts, durch Erhebung des Geistes und durch ihre Befreiung von den anhaftenden Sclaven der Vergangenheit die Menschen selbst auf eine höhere Ebene zu heben. In diesem Sinn aber liegt etwas Verbindendes, liegt die Möglichkeit, daß die Nation sich im Bewußtsein der Einheit geistigen Erbes zusammenfindet. ...

Parlamentarisches.

Δ Im Herrenhaus wurde am Mittwoch der Etat nach nur kurzer Besprechung im ganzen angenommen, und somit ist dieses Werk vollendet für den 1. April vollendet. Das kann mit Genehmigung festgestellt werden. Der Minister v. Schorlemer konnte in seiner Rede die ersten Ausführungen beilegen. Dungen werden nicht — das ist die Meinung der Minister. Die Mängel in der Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte müßte der Minister auf die Neuheit der Probleme zu schieben; die Notwendigkeit der Einschränkung des Fleischverbrauchs wurde von ihm hervorgehoben. Die Rede wird noch zu verhandeln sein zwischen Stadt und Land, und so verbunden werden das der Appell des Ministers für seinen Rede. In einer feierlichen Erklärung beider Fraktionen des Herrenhauses bekam die Regierung über die Zuständigkeit des Reichstages bei der Förderung der auswärtigen Politik und mit ihrer Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten der inneren Politik nicht einverstanden sei, dagegen mit vollem Vertrauen auf die Seeresetzung blide. Das Herrenhaus hat es also auch für notwendig befunden, der Regierung, wenn auch in geistiger und maßvoller Form, keine abweichende Meinung zu sagen. Ob dies sehr zeitgemäß war, lassen wir dahin gestellt sein.

Gerichtsverhandlungen.

Ein sogenannter Heilwunder, dessen „Kunst“ wieder einmal ein Kind verurteilt hat, fand Montag in der Berlin des 77 Jahre alt, der in der Provinz von Eduard Schuiz aus der Kreuzbergstraße vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Der Angeklagte hat eine Frau Baal aus der Holzstraße einmal von einem unbedeutenden Uebel befreit. Die Frau hielt ihn aus diesem Grunde für tüchtiger als irgend einen Tuberkulose Mann, und bestand darauf, als ein vier Jahre alter ebensolcher Dreifährer, den alten Schulz herbeizuführen, obgleich ihr Ehemann nach Kräften davon abredete. Der Angeklagte kam, sah sich das Kind an, begnigte sich damit, ein Medikament in Anwendung zu bringen, welches nach dem Gutachten des Professors Dr. Zudemann aus einer ganz indifferenten Flüssigkeit bestand. Das Befinden des kleinen Kindes verschlechterte sich von Tag zu Tag, und als endlich der prakt. Arzt Dr. Koelger zur Hilfe gerufen wurde, stellte dieser das Vorhandensein einer schweren Diphtherie fest und ordnete die sofortige Überweisung des Patienten nach dem Auguße-Victoria-Haus an. Kräftige Hilfe kam aber zu spät; das Kind starb nach wenigen Tagen. — Das Ge-

richt beurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und sprach auf Antrag des Staatsanwalts die sofortige Verhaftung aus.

Der tote Reitersmann.

Ein Reiter er reitet, er sprengt übers Feld,
Er reitet mit großer Eile,
Eine wichtige Meldung hat' nem er bestellt
Und drum er auch nicht lang verweilt.
Er reitet, er geht seinem Pferde die Sporn,
Er reitet als ging um sein Leben,
Sein treues Pferd es spigt seine Ohren
Als wüßts', daß es G' fahren umgeben.
So sprengt er, er geht durch das Dunkel der Nacht,
So reitet er Stunde für Stunde,
Soll meiden die Stellung der feindlichen Macht,
Soll bring' n dem Führer die Kunde.
Doch hoch, war das nicht ein Ruf wie — Halt!
Das Pferd springt anstollt auf Seite,
Da auch schon die feindliche Bläse knallt
Und trauf — getroffen sind beide.
Da laßt der tapfere Reitersmann,
Die letzte Kraft noch ausgeben,
Er wandert er, er wandert sein Pferd,
Sie leiden und bluten beisammen.
Er kriecht die Meldung schnell auf Papier,
Drück' n seine Reiterfuß,
Bist nochmals die Sporen dem wunden Tier
Und weiter, nur weiter gesaßt.
Doch weh, die Kräfte verlassen ihn bald
Er sieht schon den Tod des tapferen Mann,
Oh weh, das weh, das weh, das weh, das weh,
Und Schmerz verzerrt sein Gesicht.
Sein Pferd sein treuer Kamerad, —
Trotz Wunden und Blut läuft es weiter,
Doch als es endlich das Lager betrat,
Trug es einen toten Reiter.

Neufeld i. M. Dragoner Eshendorfi.

Vermischtes.

*** Nach zwanzig Monaten** die erste Nachricht erhielt ein Ehepaar in Stambul von seinem in Rußland (Gow. Orenburg) gefangen gehaltenen Sohne. Dieser diente als Steuermann auf einem Hamburger Schiff, das sich bei Kriegerausbruch in einem russischen Hafen befand. Die Befragung wurde damals gefangen genommen und in das Innere Rußlands befördert. Dem Gefangenen geht es verhältnismäßig gut.
*** Nachricht von der „Grei“** Mannschaft. Ein früheres Mitglied des Vereines Kaiserliche Marine Gera, der Oberleutnant Marti, hat sich dem 2. März eine Nachricht aus englischer Gefangenschaft an seine Angehörigen gelangen lassen, die am 21. März in Halle angekommen ist. Er teilt mit, daß es ihm gut geht. Ein Teil der Karte ist unklar gemacht worden.
*** Die Gefangenen in Petersburg.** Aus Petersburg meldet man der „Frankf. Zig.“, hier mehrere hundert Fälle von Gefangenen durch verdorbene Nahrungsmittel. Ein einziges Krankenhaus hat an einem Tage mehr als 350 Fälle behandelt. Eine polizeiliche Revision stellt fest, daß die Hälfte aller Waren verdorben sei. Die Verurteilungen gehen meist auf verdorbene Margarine, Fleisch und Fische zurück.
*** Ein Gefangen der Jarin für russische Gefangene.** Die Jarin wurden in Rußland fast, wie die „Wagel“ erfahren, an das Gefangenlager in Jersib, zur Verhaftung an die dort internierten Russen, etwa 5000 Brode, eine russische Badaat von kleiner länglicher Form) und eine große Menge russischer Reis überführt, zumal um 150 Zentner. Der Transport der Badawer ist über Sibirien erfolgt und war von zwei schwedischen Herren begleitet.
*** Schmerzensgeld an Frau Kautz.** Das Londoner Blatt „Globe“ hat die Forderung gemeldet, dass Frau Kautz die Verschuldung erhalte, sie habe gefangene deutsche Offiziere mit Gefangenen befreit, wurde zu den Projektilen und zur Zahlung von 1000 Pfund Schmerzensgeld an Frau Kautz verurteilt.
*** Die verärrlichen Missfallen.** Zu den Kämpfen bei Verdun ist hinsichtlich des Einmarsches neuer Truppen durch die Franzosen nicht uninteressant, daß dort französische Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden, deren Elefantene auf ihre direkte Abfertigung von den Pariser Verwaltungen, die sie eine Tage vorher noch befehligt hatten, schließen ließ. Sie zeigten als schändlich Schmach drei Missfallen. Die Herren verhalten sich nach drei Tagen ihren Pariser Aufenthalt mit dem Gefangenlager in Mainz.
*** Eine Schweizer Flugzeugerkundung.** Über die angebliche Erfindung eines Schweizer Ingenieurs, die, wenn sie sich bewahrheitet, eine wesentliche Verbesserung der Flugzeugtechnik und einen ausgedehnteren Gebrauch der Apparate bedeuten würde, berichtet die Information. Es handelt sich in der Hauptsache darum, dem Flieger das Bewegen des Schwebens in freier Luft zu ermöglichen. In der Vorder- und an dem Hinterende des Apparates werden je zwei bewegliche Flügel angebracht, das vordere Paar etwas größer als das hintere. Diese Flügel werden beim Aufsteigen vertikal gestellt, und — ebenfalls bewegliche — horizontal gestellte Schraube soll die Maschine senkrecht emporkommen lassen. Wenn der Flieger die gewünschte Höhe erreicht hat, kann er durch Horizontalstellung der beiden Flügelpaare und durch Abstellen der Schraube die nunmehr senkrecht gestellt ist, den Apparat unbeweglich in der Luft schweben lassen. Die Vorteile bestehen darin, daß erstens das senkrecht emporkommende Flugzeug keiner größeren Flügel zum Ablauf bedarf, und des weiters der in dem unbeweglich schwebenden Apparat stehende Beobachter in der Lage ist, in aller Ruhe Gebirgsaufnahmen zu machen. Außerdem soll es möglich sein, im Falle eines Verlangens des Motors einzeln und allein durch eine besondere Art der Flügelbewegung in höherem Altdersfluge zu landen. Eine sachgemäße Befähigung dieser französischen Meldung steht bisher aus.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 11. November 1915, betreffend die Regelung der Preise für Gemüse und Obst (R.-G. Bl. S. 752 ff.) werden für den Bezirk der Stadt Merseburg nach Anhörung der zuständigen Preisprüfstelle die Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln im Kleinhandel wie folgt festgesetzt:

für Weißkohl (Weißkraut)	pro Pfund	7 Pf.
" Rotkohl (Blaukohl)	" "	10 Pf.
" Wirsingkohl (Sauerkraut-Bl)	" "	10 Pf.
" Ginkohl (Braunkohl)	" "	9 Pf.
" weiße Kohlrüben	" "	4 Pf.
" gelbe Kohlrüben	" "	6 Pf.
" weiße Spießkohlrüben	" "	5 Pf.
" rote Spießkohlrüben	" "	8 Pf.
" Karotten	" "	11 Pf.
" Sauerkraut	" "	15 Pf.
" Zwiebeln	" "	15 Pf.

Der Verkauf von Gemüse und Zwiebeln darf nur nach Gewicht erfolgen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wer diese Höchstpreisfestsetzungen überschreitet (Verkäufer sowohl wie Käufer) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Bruch der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Merseburg, den 29. März 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei uns erfolgten Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe sind von der Reichsbank unzerstört angenommen worden.

Soweit die für Kriegsanleihezeichnungen erforderlichen Beiträge aus Sparbuchkonten entnommen werden sollen, erfolgt die Abschreibung in den Sparbüchern bereits mit Ende März d. J., damit unsere Sparern und Zeichner von Kriegsanleihe bereits eine Prozente Verzinsung vom 1. April d. J. an genießen können.

Vareinzahlungen auf angezeichnete Kriegsanleihe können jederzeit erfolgen.

Die Forderung von Sparbuchinhabern zwecks Abschreibung der angezeichneten Kriegsanleihe hat nur auf diesseitige schriftliche Anforderung zu erfolgen.

Merseburg, den 29. März 1916

Reichsbank.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1916 wird Gasöl zu folgenden Preisen abgegeben:

Gasöl	Mk. 1.05	für ein Hektoliter
Ärthöl	1.90	" " "
Benzin	1.40	" " "
Gasöl	0.75	" " "

Die Preise gelten ab Werk. Bei größeren Abschläufen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Merseburg den 30. März 1916

Die Verwaltung des städtischen Gaswerkes.

Aufmerksame Bekönnung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Bekanntmachung.

Infolge der Kriegszulage sind die Tagelohnsätze für Bauarbeiten bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

1 Maurer oder Zimmergesellenstunde	0.72 Mk.
1 Arbeiterstunde	0.62 Mk.
1 Maurer- oder Zimmerlehrlingsstunde	0.30-0.40 Mk.

Merseburg, im März 1916.

Junng der Baugewerbe des Kreises Merseburg.
Günter, Obermeister.

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe von Merseburg und Umgegend (S. W.)
G. Graul jun., Vorsitzender.

P. P.

Die Preise für Briketts und Preßsteine

stellen sich bis auf weiteres wie folgt:

Briketts

bei Abnahme von mindestens 20 Str.
pro Zentner Mk. 0.90

Preßsteine

nach Entresse: verhandlbarer Ware
pro 1000 Stück Mk. 17.—

Olto Leichmann, Max Heber, Eduard Klauß,
Richard Heber & Co., Friedr. Noble, Karl Hörentz,
Nichel-Brit.-Verk.-Stelle, Wlth. Gummert, Rich. Klauß,
Hektor Händler, Paul Raumann, Carl Weber,
G. Weißhahn,
Frau Schwank, Frau Meber, Frau Steinbrück.



Konservengläser

siehe die erste Ladung hereinbekommen.
Die Preise sind mäßig und die Qualität der Gläser wie der Ringe gut

Entenplan 11 **Paul Ehlert** Fernrot 329.



Mehrere große Ladungen
allerbeste
Original-Ostriesische
Milchkühe
sowie prima
Zugochsen- u. Zugkühe

treffen Donnerstag den 30. d. Mts. bei mir ein.
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28
Landwirte baut Zuckerrüben

Wegen Todesfall bleibt unser Geschäft
am Freitag den 31. März 1916
mittag von 1-5 Uhr
geschlossen.
Gbr. Seibide, Eisenhandlung



Verein für Feuerbestattung
in Merseburg u. Umgeg. E. V.
Jahresbeitr. nur 2 Mt.
Echellose Partelle.
Einstufig durch den
Verband.
Monats-Versammlung
Sonntags den
1. April, abends 8 1/2
Uhr im Ratsteller.

Ev. Arbeiterverein E. V.

Die Abgabe zweite er Waren
erfolgt Freitag den 31. ds. Mts.
von abends 7 Uhr ab im Vereins-
lokal.
Der Vorstand.

Singschul- Theater Gr. Ritterstr. 1.

Operette. Kol. Märchen.
Das Fahrrad des Majors. Sumor.
Der geliebte Anzug. Sumoreste.
Pfeife als Arzt. Sumoreste.
Auf dem Wege nach Oresnan.
Natur.
Kriegswache.
Der Kampf um die Brant. Drama
aus dem Leben eines Gefährten.
Die kleine Gelbin. Amerikanisches
Kriegsdrama.

Die Erbschleicherin.

Gesellschafts- nach Sittendrama
in 4 Akten.

Die Berliner Mäuge

Lustspiel in 3 Akten mit
Hanni Welle
in der Hauptrolle.
Sonntag von 8 Uhr an
Zusammenstellung.

Vaterländischer Abend

(Kriegs-Jugend-Abend)

der
Jugendkompagnie
Nr. 368 Frankleben.

Zu der Sonntag den 2. April
d. J., abends 7 1/2 Uhr im Saal
der Frau Erbis in Frankleben
stattfindenden patriotischen
Feier, verbunden mit Theater-
aufführungen und Vorträgen ladet
zu recht zahlreichem Besuch er-
gebenst ein.
Freunde und Gönner der
Jugendpflege sind herzlich will-
kommen.
Die Jugendkompagnie.

Eine große in Mitteln gefasste
Bernsteinrolle mit 6 Bände auf
dem Wege nach München und
nicht durch die Stadt bis Hoff-
straße verloren. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben.
S. H. 6 II.

Ein Führerschein mit Photographie
auf den Namen Wlth. Ed. Schmidt,
geb. am 11. 5. 1897, verloren.
Finder erhält Belohnung in
der Exped. d. Bl.

Zettel ausgelassen. Gegen Erfr.
Zettel der Untertan abzugeben
Der. Burgstr. 13.
Ein Ledelbund ausge-
gebenen in. S. H. 11. 26.
Gegen eine Belohnung.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementspreis

kann leider nicht derselbe bleiben, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

In unsem bekannten Abholstellen beträgt der Abonnementspreis vom 1. April ab 1 Mark 30 Pfennige. Wie bisher werden in unserer Expedition, Lügde 9, auch Monatskarten ausgegeben.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse aus den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtanfrage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch künftig hin nur noch für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit auf Diensten.

Hochachtungsvoll Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Zum Pflugeisen.

Namen von M. Frigge-Boock.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie schwebte befangen zu allen Verleihen der Schwester, ihr näher zu treten, stellte aber die nächsten Wanderungen ein. Erprobte bestete sich ihr Zustand nicht. Ihre Stimmung wurde immer verzweifelter.

Wolmarie hatte sich überaus schnell über den Verlust des Bruders getroffen, vielleicht, weil sie seit der Zeit den kleinen besah.

Er wohnte bei ihr, denn da Mary ihm nicht mehr nachtraute und seine gegenständlichen Wünsche gleichgültig aufnahm, bezog Sophie mit dem kleinen die Zimmer im Oberloft, damit er die Mutter nicht höre.

Marys Krankheit kam Wolmarie recht. Im stillen nannte sie sie Schwäche und Mangel an Energie und war geneigt, die Schwägerin deshalb zu verachten. Andererseits hatte die geliebte Mary ihr manches scharf gemacht. Sie wurde, da kein Testament vorhanden, vom Gericht zur Vormüherin ihres Nennens ernannt. Als Pfleger fungierte der Bürgermeister, der sein Amt gegen Wolmarie übergab und sich nur vorbehielt, von Zeit zu Zeit nach dem Rechten zu sehen. Als hätte die Miete ihn zu dieser Maßregel veranlaßt, da die Frage von Mary und dem eigentlich ganz nicht ordentlich zu werden brauche.

„Heißt ich meines Bruders einziger Sohn, sohöchlich auch mein Erbe, außer ihm kommt niemand in Betracht“, hatte Wolmarie gelacht.

Sie versah, daß Mary vorher noch in Betracht kam. Aber sie war krank und würde vielleicht nicht wieder genesen. Welche behauptete es ließ und ließ.

Wolmarie wußte es selber nicht, wie wohlthuend der Gedanke ihr war. Hätte ihr jemand davon gesprochen, würde sie ihn entsetzt abgewiesen haben. Doch groß er sich immer tiefer in ihr Herz, bis er zuletzt zur Gewissheit wurde. Mary war krank und konnte nicht mehr genesen. Sie wünschte sich den Tod. Er war ihr auch zu gönnen, der armen, verlassenen Frau, die niemanden hatte.

Wolmarie verfiel sich in den Brief, der an Heinz's Begräbnisstele gekommen, und den sie verächtlich gegnigt hatte.

Beim Lesen hatte sie gefühlt, war dann in Empörung verfallen und hatte das Schriftstück verbrannt. Es kam von jener Frau, die ihren Mann betrogen und ihm dann fortgeschickt war. Marys Mutter hatte die Todesnachricht aus dem Klüttern erfahren und fragte nun zu Bett. Sollte er, ob sie sie sehen dürfe. Aber Mary lag zu Bett. Sollte sie sie noch lieber treffen? War's nicht genug an dem, was sie trug? Es war noch eine mitleidige Regung, die Wolmarie amang, den Brief den Flammen zu übergeben.

Die Schwester erkrankte allabendlich Veracht über ihre Krankheit. Sie erschien zum Klappert.

Volkswirtschaftliches.

Die der Schließung des Abgeordnetenhauses ist ein Ausblick auf einen großartigen Plan der Staatsregierung zur Beschaffung elektrischer Kraftquellen gewonnen worden. Die Absicht und Aufgabe ist, das ganze Staatsgebiet vom Main bis zur Westermündung, insbesondere auch das flache Land mit elektrischer Kraft zu versorgen. Den ersten Schritt auf dem Wege bildete der Ausbau des Oberaltaiperrre, der den Kanal vom Rhein nach Hannover mit Wasser versorgen soll, zu einer starken Kraftquelle. Ein weiterer Schritt wird mit der jetzt im Abgeordnetenhaus verhandelten Vorlage ber. Den Ausbau des kanalisierten Mains zur Gewinnung von elektrischer Kraft sein. Während das Oberaltaiperrre das mittlere Westergelände mit elektrischer Kraft versorgen soll, bei der Maintankalisierung gewonnenen Wasserkräfte den südlichen Teil der Provinz Hessen-Nassau elektrische Kraft verschaffen. In diesen beiden Kraftquellen, welche aus den anderwärts beschafften Wasserkräften gewonnen werden sollen, muß vorwiegend eine weitere als Absicht hinzutreten, der die fiskalischen Obliegenheiten an dem Punkt er unterhalb Hannover als Kraftquellen dienen sollen. Kommt der Plan zur ein drittes großes staatliches Elektrizitätswert zu errichten, zur Ausführung, so wird in der Tat zu der Elektrifizierung des ganzen Staatsgebietes vom Main bis zur unteren Weser geschritten werden können und insbesondere dem flachen Lande und der Landwirtschaft die so unerläßliche Kraft geliefert werden können. Zurecht handelt es sich um ein großes staatliches Werk, das Abgeordnetenhause die Staatsregierung durch Resolution ausdrücklich aufgegeben hat, die Vorarbeiten vorzunehmen, hat es auch bereits, vorbehaltlich der Prüfung im einzelnen und seiner budgetmäßigen Rechte, Grundriss mit dem Plane einmündlich erklärt, die durch den Mitbewerber der westfälischen Werke, hiesig hiesig Inhabergelegten fiskalischen Notengruben am 1. Oktober zur Herstellung eines dritten großen Elektrizitätswerkes nutzbar zu machen. Doch bei diesen staatlichen Unternehmen die bereits vorhandenen elektrischen Kraftwerke, insbesondere der Stadt Hannover und Linden volle Berücksichtigung erfahren werden, ist seitens der Staatsregierung in der erstinstanzlichen Sitzung des Abgeordnetenhause ausdrücklich erklärt worden. Tatsächlich ist ja auch bereits mit der Stadt Linden eine Verständigung herbeigeführt, mit der Stadt Hannover eine solche angebahnt. Der Beschluß, welchen in dieser Verhandlung das Abgeordnetenhause gefaßt hat, sollte daher mit der abschließlichen Erklärung des Untergitters leblich das Verhältniß mit den hiesigen Werken der Staatsregierung feststellen und zugleich zur Verhängung der betreffenden Städte Hannover und Linden dienen. Die Vorarbeiten für die Herstellung dieses dritten Elektrizitätswerkes werden nunmehr mit Nachdruck in Angriff genommen und mit möglichst Beschleunigung durchgeführt werden. Die Staatsregierung erwartet, daß dem Landtag in nächster Zeit ein zur Beschleunigung dieses Projektes vorgelagert werden kann.

Die Notwendigkeit des erweiterten Zuderrückens am Main. Durch die Bundesratsverordnung vom 3. Februar d. J. sind die Preise für Zuderrücken um 45 Pfennig

und für Rohwaid um 3 Mark für den Zentner erhöht worden, weil nur auf diese Weise eine Ausbeutung des Warenmarktes zu erzielen war. Im letzten Jahre vor Kriegsausbruch waren in Deutschland und 533 000 Sektar mit Zuderrücken für die Zuderverzeugung angebaut, die einen durchschnittlichen Erntertrag von 318 Tonnen Rüben auf den Hektar brachten. Infolge der großen Schwierigkeiten, die durch Mangel an Düngemitteln, Arbeitskräften und Gepannnen die intensive Bedürfnishaftung des Bodens bei der Zuderkultur stark beeinträchtigen, muß im kommenden Erntejahr mit einem Rückgang des Erntertrages von Rüben um etwa 20 v. H. gerechnet werden. Während also vor dem Kriege bei einem Hektartrug von 318 Tonnen Rüben auf der Gesamtbaufläche fast 17 Millionen Tonnen Rüben geerntet wurden, sind im kommenden Betriebsjahr nur etwa 12 Millionen Tonnen zu erwarten. Das entspricht einem Rückgang der Rohwaidverzeugung von 26 Millionen auf 19 Millionen Tonnen. Nun war aber im letzten Betriebsjahr der Anbau von Zuderrücken um 31 v. H. zurückgegangen, wodurch sich die Gesamtverzeugung an Zuder nochmals um fast ein Drittel verringerte. Demgegenüber ist der Verbrauch an Zuder nach Ausweis der Zuderverkehrsstatt vom Betriebsjahr 1914/15 auf 1915/16 um 26 Millionen Doppelzentner gestiegen insofern dieses außerordentlich große Mehrverbrauchs zur Herstellung von Marmelade und Konfitüre. Diese Steigerung des Verbrauchs hält sich im laufenden Betriebsjahre nach Ausweis der Zuderverkehrsstatt weiter an. Es muß daher damit gerechnet werden, daß bis zum 1. Oktober d. J. unsere Zudervorräte um 10 v. H. gesunken sein werden. Unter diesen Umständen ist es unbedingt erforderlich, für das Betriebsjahr 1916/17 einen wesentlich höheren Rübenanbau zu erreichen, da der heimische Verbrauch den normalen Friedensverbrauch ganz bedeutend übersteigen wird.

Provinz und Umgegend.

Feig, 29. März. Am Sonntag fielen die beiden Anaben Walter und Fritz Martin, 7 und 4 Jahre alt, beim Spielen an der Elster ins Wasser und wurden von der Strömung fortgerissen. Dem Reichen Otto Müller gelang es kurz vor der Vermündung des Mühlgrabens in den Fluß, dem älteren Anaben ans Ufer zu bringen. Der jüngere wurde erst unterhalb des Mühlgrabens von Müller unter eigener Lebensgefahr, da die Strömung ihn mit forttrifft, ans Ufer gebracht. Der Junge vor dem Tode habe, doch hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Wittfeld, 29. März. Infolge eines Sturzes vom Pferde fand in Dessau der aufstrebende Richter des hiesigen Amtsgerichts Amtsgerichtsrat Mag. Dänneke, seinen Tod. Der Verstorbene war Hauptmann der Landwehr und trat bei Kriegsausbruch in den Dienst des Vaterlandes. Im Westen erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Amtshilfs-Ritterkreuz.

Wittendorf, 29. März. Junge Gänse, die ersten in diesem Jahre, waren heute früh auf dem Wochenmarkt zum Verkauf gebracht und fanden für 2,50 bis 3,50 Mark das Stück sehr schnellen Absatz.

Torgau, 29. März. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Madsen hat die Stadt Torgau ihrem

„Wächter“ Wolmarie tippte auf ihre Stirn. „Sie fürchten doch nicht?“

„Nerven, Wolmariechen, Nerven. Die Ihrer Schwägerin sind auf dem Hund. Sie schämt nicht, spricht nicht, denkt nicht, ist ihren Angehörigen. Wer kann ergründen, was ihr fehlt?“

Er zerließ das Pflugeisen, um den Brief an den bekannten Professor zu schicken.

Wolmarie blies verstimmt zurück. Seit zwei Monaten ruhte ihr geliebter Bruder im Grabe, ebensolange hockte seine Frau dahin. Sie sah sie selten; die Kranke sprach noch leiserer mit ihr.

Einstimmig beantwortete sie die Frage nach ihrem Ergehen, hörte geduldig zu, wenn Wolmarie von ihrem Leben erzählte und atmete auf, wenn sie sie verließ.

Jeden Morgen brachte ihr Sophie den Kleinen. Heinz trappelte schon selbständig an der Hand seiner Wärterin. Seine horstförmig entlockten der Mutter kein Däseln, kaum sah sie ihn an mit dem tiefen Blick, der alle Gegenstände zu durchdringen läßt.

Sie dachte nur an ihren Mann. Ihr Zustand bildete bereits das Stadgespräch; man verdachte es Wolmarie, daß sie nichts tat, die Arme ihrer Verdüsterung zu entfernen. Die Ankunft des bekannten Pflugeisners erholte die Gemüther noch mehr. Man war gespannt, was er der Lebenden raten würde, und ob sie seinen Anordnungen folge.

Professor Feuchtwangen kam. Wolmarie Sebold erwartete ihn. Sie war auf sein Urteil gespannt. In ihrem Innern rechnete sie nicht mehr mit der Erlösung Marys.

Führen Sie mich zu der Kranken“, wandte er sich an den Kollegen.

Auf dem Anstehen in ihrem Zimmer lag Mary, die müden Hände über der Brust gestützt, ein Bild hilflosen Jammers.

Feuchtwangen wurde das Herz höher. Er war gewöhnt, Geld zu sehen, dennoch erbarnte ihn dies kindliche Gesicht, dessen Wille geknickt worden. Er begrüßte sie freundlich und trat näher, indem er ihre weiße Hand erfaßte.

Sein mitleidiges Ton löste die starre Rinde um Marys Herz. Sie weinte.

Feuchtwangen ließ sie zuerst, dann zog er ihr mit sanfter Gewalt die Hände vom Gesicht und sagte, sich tief zu ihr hinneigend: „Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie an mir, mein armes Kind?“

„Mein Mann“, wimmerte sie, „mein geliebter Heinz. Ich kann nicht leben ohne ihn.“

„Das lauen alle, die Ihren Schmerz getragen, das Leben ist unendlich schwer... Aber Sie haben ein Kind, ein kleines, süßes Kind, für das Sie leben müssen.“

„Es hat keine Tante.“

„Die Tante kann nie die Mutter ersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Es geht immer noch nicht besser“, beantwortete sie die gemehrte Frage. Frau Sebold lächelte sich, wie wagt wohl, sie soll fort.“

„Fort?“ fragte Wolmarie unwillig. „Was soll das heißen? Der Winter steht vor der Tür.“

„Habe ich Herrn Doktor auch gefragt. Trotzdem besteht er darauf und will mit Fräulein sprechen. Montreux soll besser sein, wegen des Jungs.“

„Der Junge bloßt hier“, antwortete Wolmarie rasch. Unangenehme Vorstellungen wurden ihr für lieblich. Was ging den Doktor ihr Junge an, um den die leibliche Mutter sich nicht kümmerte? Und überhaupt! Wenn Mary nun einmal sterben wollte, so sah sie nicht ein, wer sie daran hindern konnte. Sie schloß den Beruf nicht dazu, sie machte sie nicht. „Weiß meine Schwägerin von der Idee?“

„Das ist ja das Merkwürdige“, erzählte die Schwester interessiert. „Frau Sebold hat zum ersten Male Anteil gezeigt. Sie wollte wissen, wie weit Montreux entfernt sei, und ob man über Genuf fahre. Wenn sie reise, gehe sie nur nach Montreux.“

Das war richtig gesagt. Wolmarie überlegte. Sie ließ keinen Zusammenhang. So viel sie wußte, war Mary nie aus Wien herausgekommen, einige kleine Reisen in die Wiener Berge und das Gaslammergut abgerechnet. Aber kam ihr Intereße für Montreux? Sie wußte es nicht.

Sie nahm sich vor, dem Doktor entgegenzukommen und nur in die Reize zu willigen, wenn er bestimmten Erfolg versprach. Sterben, wenn es sein sollte, konnte Mary auch hier. Und Heinz blieb zu Haus, der gehörte ihr.

Der Doktor fand wenig Gegenkommen. Er mußte freilich dem Fräulein recht geben, wenn sie behauptete, Frau Sebold sei zu einer lo weiten Reize zu schwach, nachdem sie bereit abgenommen. Auch fürchte sie die Einwürfe der Fremden, nachdem sie hier schon der Versuch ihres einzigen Jungs zu Wankenträumen veranlaßt. Ob man nicht lieber warten wollte?

Der Doktor setzte sein ernstes Gesicht auf. „Am ehesten zu sein, will ich Ihnen gestehen, ich sehe nicht mehr durch bei ihrer Schwägerin. Ich weiß nicht, was ihr fehlt. Die Drognen sind gar, aber gelinde. Schmerzen leidet sie nach eigener Aussage nicht, dabei die ungläubliche Abnahme aller Kräfte. Ich gelobe Ihnen, das macht mich besorgt. Ich will die Verantwortung nicht länger allein tragen.“

Wolmarie sog ein Gesicht.

„So ein kindlich, lieber Doktor, wenn ich Sie nie sieht. Das dem kann abgeholfen werden. Ziehen wir einen Spezialisten zu. Man soll mir nicht nachsagen, daß ich meine Schuldigkeit veräumt habe.“

„O man Feuchtwangen bittet, Autorität in Nerven haben? Er soll ein hervorragender Nephrologie sein.“

„O man Feuchtwangen bittet, Autorität in Nerven haben? Er soll ein hervorragender Nephrologie sein.“

„O man Feuchtwangen bittet, Autorität in Nerven haben? Er soll ein hervorragender Nephrologie sein.“

Gymnasium den Namen „Madchen-Gymnasium“ gegeben. Madamen ist in der Nähe Torquas, auf Rittergut Haus Leipnitz, geboren, wo sein Vater Administrator war und hat einige Jahre lang das Torquauer Gymnasium befehligt. s. Weissenfels, 29. März. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Kaufmann Kubno zum Stadtrat gewählt. — Die von den städtischen Behörden beschlossene Forderung betreffend die Erhebung einer Abgabe von öffentlichen Fußbahnen, erhält einen Nachtrag dahingehend, daß die Kinobesitzer von einer besonderen Fußbahnensteuer entbunden werden und nur die Eintrittsartensteuer bezahlen sollen. — Die Hundesteuer, die jetzt 15 Mark beträgt, wird auf 30 Mark erhöht. Für den zweiten Hund ist der Steuerfuß auf 40 Mark bemessen. Die Erhebung einer Schank-erlaubnissteuer wurde vertagt.

† **Klostermansfeld**, 29. März. Die Gemeinde hat vom Kreise eine größere Anzahl Dolen mit Mettwurst und Leberpaste überwiefen erhalten, welche an die Bevölkerung abgegeben werden. Es kostet die Pfundbunde Mettwurst 1,60 Mark, die Pfundbunde Leberpaste 1,40 Mark, die 1/2 Pfundbunde 0,80 Mark. Auf die Familie entfallen etwa 1 Dole Mettwurst und 2 kleine Dosen Leberpaste.

† **Wintersdorf** (S.-A.), 29. März. In einem hiesigen Fleischerladen tauchten Einbrecher Rind- und Schweinefleisch im Werte von 300 Mark. Noch in derselben Nacht verließen sie einen Einbruch in die Verkaufsstelle des Konsumvereins, der jedoch nicht gelang, da das Fenster, dessen Glasscheibe sie bereits eingedrückt hatten, von innen durch einen eisernen Laden verschlossen war.

† **Gotha**, 29. März. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten hatte sich mit einer Vorlage des Stadtrats zu befassen, laut welcher der städtische Zuschlag zu der staatlichen Hundesteuer von 9 Mark auf 20 Mark erhöht werden sollte. Da die Mehrzahl der Stadtverordneten der Ansicht war, daß es in Gotha zu viele Hunde gebe, gingen sie über diesen Vorschlag hinaus und beschloßen, den Zuschlag für einen Hund auf 30 Mark, für jeden weiteren Hund auf 60 Mark zu bemessen. Da die staatliche Hundesteuer 6 Mark beträgt, bedeutet das Steuerzuschlag von 500 und 1000 Prozent.

† **Weissenfels**, 1. u. 29. März. Der Kreisaußschuß schlägt dem am 12. April hier stattfindenden Kreisrat vor, die Besteuerung der Hunde (ausschließlich der zur Bewachung und zum Gewerbe unentbehrlichen) von bisher nur 2 Mark auf 5 Mark zu erhöhen.

† **Halberstadt**, 29. März. Die Preise für Gas und elektrischen Strom sollen vom 1. April ab um 10 Prozent erhöht werden.

† **Arnstadt**, 29. März. In der hiesigen Handschuhfabrik von Julius Müller haben 40 Handschuhmacher und Arbeiter nach vorheriger 14 tägiger Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt, weil die geforderte 20- bis 25-prozentige Lohnzulage wohl bewilligt, aber weitere verlangte Zugeständnisse von der Firma abgelehnt wurden.

† **Wiederachsmühle**, 29. März. Vor vielen Jahren wurde bei dem Braunkohlenbau der Braunkohle abgebaut, der mit dem Manganzers verbunden ist; die Gruben sind jedoch verfallen. Jetzt werden sie von der Kruppischen A.-G. in Eilen wieder in Betrieb genommen, da Manganzers zum Gießen von Kanonen benötigt wird. Es sind schon große Räumlichkeiten in Bau, damit es bei der Arbeit in Ränge in vollem Maße in Angriff genommen wird. Für die Arbeiter der gesamten Umgebung ist somit ein neuer Erwerbsweg geschaffen.

† **Zeitz**, 29. März. Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr wurde der Mörder der Witwe Schröder, Zeidler, als er den Verhaftungsbefehl, seine Wohnung in der Wertheburger Straße zu 2. Etage nach einmal anzukommen, von dem dazwischen Freitagabend bauend polierten Kriminalbeamten ergreifen und mittels Kraftmagens in das Polizeigefängnis übergeführt. Der Verhaftete wurde bald darauf einem eingehenden Verhör unterzogen. Nach anfänglichen Weigern beugte sich der Verbrecher zu einem Geständnis. Ein bedauerlicher Mordfall ereignete sich Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde in der Riebeckstraße. Dort wurde der am 24. März 1910 in Stettin geborene Gerhard Baumgärtel, der einzige Sohn eines im Felde stehenden Reserveleutnants, von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Bei der Überführung nach dem Krankenhaus erlag das Kind den erlittenen schweren Verletzungen.

Merseburg und Umgegend.

30. März.

† **Auf dem Felde der Ehre** haben den Selbentod fürs Vaterland am 24. März durch einen Granatplitzer in den Hüften der Kriegsveteranillie Adolf Eule, Sohn der Witwe Vané hiersehb., am 8. März ebenfalls auf dem weissen Kriegsdenkmal durch eine Mine der Musikleiter Hermann Günner, Ehre ihrem Ansehen.

† **Auszeichnung**. Dem Unteroffizier Walter Feistl im 3. Garde Infanterie-Regiment, Sohn des Sekretariats-Assistenten Feistel hier, ist für umsichtiges und entschlossenes Handeln vor dem Feinde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

† **Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln**. Seitens des hiesigen Magistrats sind für den Bezirk der Stadt Merseburg die Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln im Kleinhandel festgesetzt und werden im Interzessentelle der heutigen Nummer unseres Blattes bekannt gegeben. Der Verkauf von Gemüse und Zwiebeln darf nur nach Gewicht erfolgen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Wer diese Höchstpreisfestsetzungen überschreitet (Verkäufer sowohl wie Käufer) hat die gesetzlich festgesetzten Strafen zu gewärtigen, auch kann der Verkauf der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Bezüglich der neu festgesetzten Preise empfehlen wir die Bekanntmachung einer genauen Durchsicht.

† **Anlauf von Widen u. w.** Diejenigen Landwirte des Kreises, die Vorräte von Widen, Beltschen, Gemenge von Hülsenfrüchten ohne Getreide, Gemenge von Gerste mit Hülsenfrüchten, Luzerne und Wicken haben und die diesem Kommunalverband zum Anlauf bereitstellen möchten, werden ersucht, die vorhandenen Mengen und Sorten dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses, Königl. Landrat hiersehb., bis zum 3. April d. J. anzugeben. Die Übernahme der nachgenannten Sorten, sofern es sich um gesunde, schimmelfreie Qualität handelt, würde zu nachstehenden Preisen, die sich freier Verordnungen oder der Lager des Kommissionsrats beziehen, erfolgen: Widen (pro 1000 Kilogramm) 350 Mk., Beltschen 350 Mk., Gemenge von Hülsenfrüchten ohne Getreide 350 Mk., Gemenge von

Gerste mit Hülsenfrüchten 300 Mk., Lupinen 250 Mk., Ackerbohnen 350 Mk. Bei Körnern von minderer Güte tritt eine angemessene Ermäßigung des Übernahmepreises ein.

† **Mit dem 1. April 1916 tritt eine Bekanntmachung**, betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Allgummi, Gummiabfällen und Regeneraten, in Kraft, durch welche eine größere Anzahl in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführte Sorten von Allgummi und Gummiabfällen, sowie Regeneraten beschlaggenommen werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegenstände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten der Kaufschut-Abrechnungsstelle in Berlin statthaft. Die Namen der Aufkäufer werden veröffentlicht werden. Die beschlaggenommenen Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die erste Melbung hat bis zum 10. April 1916 für den bei Beginn des 1. April 1916 vorhandenen Bestand unter Benützung der amtlichen Wertscheine für Allgummi und Gummiabfälle zu erfolgen, für die Vorräte bei den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind. Außerdem ist über die Gegenstände ein Lagerbuch zu führen. Es ist zu beachten, daß von dieser Bekanntmachung alle natürlichen und juristischen Personen betroffen werden, sofern die in Betracht kommenden Vorräte das Gewicht von 1 kg überschreiten. Die für die Gummiabriken und Regenerierbetriebe durch Einzelverfügungen getroffenen Anordnungen bleiben jedoch unberührt. Gleichzeitig werden durch eine zweite, ebenfalls am 1. April 1916 ercheinende Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Allgummi und Gummiabfälle, für alle durch die oben erwähnte Bekanntmachung beschlaggenommenen Arten Höchstpreise festgesetzt, die bei dem Verkauf von Allgummi und Gummiabfällen an die Kaufschut-Abrechnungsstelle eingehalten werden müssen. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden und in unserer Geschäftsstelle, Dlagube 9, einzusehen.

† **Höchstpreis für Blei**. Neuerdings hat eine unerwartete und unbedingte Preissteigerung für Blei dazu geführt, daß jetzt auch für dieses Metall, sowohl rein wie in Legierungen, Verbindungen und Erzeugnisvorfällen aller Art, abgetestete Höchstpreise mit Wirkung vom 1. April 1916 festgesetzt wurden. Die Regelung der Höchstpreise für Blei erfolgt durch die Bekanntmachung der Militär-Befehlshaber (M. 10/3, 16. RM.). Die wiederholten Vorläufe gegen die bisher in Kraft befindlichen Höchstpreisbestimmungen haben Anlaß gegeben, in der Bekanntmachung M. 10/3, 16. RM., die für Höchstpreisüberstreichungen angeordneten Strafen besonders nachdrücklich zu betonen. Es sei u. a. hervorgehoben, daß derjenige, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sich zu einer Überstreichung erzieht oder andere zur Überstreichung auffordert, neben Geldstrafe und Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann. Bei einer Zurückhaltung von Vorräten mit der Absicht der Preistreiberei ist sofortige Enteignung zu gewärtigen. Die Strafandrohungen der neuen Bekanntmachung gelten auch in vollem Umfang für Überstreichungen der früheren Höchstpreisverordnungen. Alle anderen Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst ersichtlich, die in unserer Geschäftsstelle, Dlagube 9, zur Einsicht der Interessenten ausliegt. Anfragen und Anträge sind an die Metall-Werkstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, zu richten.

† **Neue Sätze der Kriegsbeihilfen für Kinder**. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Rundverlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegsbeihilfen für Kinder unter 15 Jahren betragen: für ein Kind 6 Mark, für zwei Kinder zusammen 8 Mark, für jedes weitere Kind 4 Mark. Bei den Lohnangestellten höherer Ordnung — Rundverlaß vom 9. November 1915 — ist ebenso zu verfahren.

† **Achtung! Falsche Einmarkstücke!** Mehrfach sind jetzt wieder falsche Einmarkstücke aufgetaucht und angehalten worden. Die Falschstücke sind aus weissem Metall gegossen, sie sind meist etwas verbogen und tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1915. Ihre Herstellung ist mangelhaft; auffällig ist ihre ungleichmäßige Handriffelung. Um sich vor Schäden zu bewahren, ist beim Empfang von Einmarkstücken besondere Vorsicht geboten.

† **Von der Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch**. Nach der kürzlich vom Bundesrat beschlossenen Verordnung über die Fleischversorgung besteht die neu geschaffene Reichsstelle aus einem Vorstand und einem Beirat. Dem Vernehmen nach sind in den Vorstand berufen als Vorsitzender der Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Goepfert, als erster Stellvertreter der bayerische Ministerialrat v. Braun, als zweiter Stellvertreter

der Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Graf Reyschling und als geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes der Oekonomat-Buchdruckerei im Ministerium für Landwirtschaft.

† **Sand statt Seife**. Ein ärztlicher Mitarbeiter schreibt in der „Frank. Ztg.“: Der größte Seifenverbrauch in der Körperpflege wird durch das Händewaschen verursacht. Hier kann die Seife fast völlig durch Sand ersetzt werden (Zusatz- oder Meeressand), der nicht nur alle Schmutzteile viel besser als Seife fernnimmt, sondern auch bei Zusatz von etwas Soda oder Seifenpulver zum Waschwasser Öl und Fett gut beseitigt. Am besten füllt man ein Waschbecken oder noch besser einen kleinen Eimer mit einer handbreit hohen Schicht Sand und gießt darüber zwei Hände hoch Wasser. Nun reibt man im Wasser die Hände mit dem nassen Sand gut ab und taucht sie einige Male in das Wasser ein, um den Sand abzuräumen. Das Schmutzwasser gießt man ab, der Sand kann immer wieder benutzt werden. Der Vorteil dieses Reinigungsverfahrens besteht außer der Seifenparnis darin, daß nichts der Haut eine ähnliche Wichtigkeit und gute Durchblutung gibt wie diese Sandmassen.

† **Säuglingsfürsorge**. Um der Bedeutung der Säuglingsfürsorge in der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, hat das Kaiserin Augusta Viktorien-Gauß (Berlin) zur Befähigung der Säuglingsfürsorge im Deutschen Reich eine reich illustrierte Denkschrift herausgegeben, in der die Einrichtungen und Aufgaben der Anstalt eine eingehende Beschreibung erfahren. Die Denkschrift ist geeignet, weite Kreise über die heute so wichtige Arbeit der Zentralanstalt zu unterrichten und ihnen die Möglichkeit zu geben, Nutzen davon zu ziehen. Die Kaiserin hat der Denkschrift neben dem Bildnis folgendes Motto mitgegeben: In der günstigen, geistigen und körperlichen Entwicklung unserer Kinder beruht die Zukunft des Vaterlandes.

† **Paketentungen aus dem Felde in die Heimat**. Zur Befestigung immer wieder auftauchender Zweifel wird erneut darauf hingewiesen, daß den Angehörigen des Feldherdes die Möglichkeit gegeben ist, Pakete in die Heimat zu schicken. Die Sendungen dürfen nur Verpflegungsmitteln, Anstrichmitteln und Gebrauchsgegenständen enthalten, die sich in rechtmäßigem Besitz der Abhender befinden und nicht im Zollausland zum Zwecke der Verwendung angekauft sind. Nähere Bestimmungen enthalten die in jedem Postamt ausgehängten Vorschriften über den Privatpaket- und Privatgutverkehr der den Militär-Paketposten.

† **Eisenbahnverkehr mit dem Ausland**. Wir weisen hiermit darauf hin, daß nach dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden Verordnung, betreffend den Radonahme- und Eisenbahnverkehrsverkehr mit dem Ausland, Zahlungen nach dem Ausland in dem Wege der Radonahme verboten sind. Bei Eisenbahn-Güterentnahmen im Verkehr aus Deutschland nach dem Ausland muß die Fracht in Abrechnung gestellt, d. h. sie darf nicht mehr vom Versender bezahlt werden. Güterentnahmen aus dem Ausland werden nur übernommen, wenn die Fracht im Ausland gezahlt wird. Der Verkehr mit Österreich-Ungarn und den darüber hinaus gehenden Ländern, sowie mit Luxemburg und mit den besetzten Gebieten bleibt von der Maßnahme unberührt.

† **Die Kirchensteuer der Gemeinde St. Maximilian** für 1916 wurde am Mittwoch in der gemeinschaftlichen Sitzung des Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung wieder in den Vorjahren auf 15 Prozent der staatlichen Einkommensteuer festgesetzt. Die Festsetzung soll am 16. April und 16. November erfolgen. Die Veranlagung der hiesigen Einkommensteuer von 4 Mark an wurde auch diesmal beschlossen und für die Einziehung dieser kleinen Beträge der 16. November bestimmt. Zu Mitgliedern der Kreisynode wurden die auscheidenden Herren Blankenburg, Detmann, Pouch, Höpfer und Wigow wiedergewählt und für ein vierjähriges Mitglied Herr Stadtrat Wolff neugewählt.

† **Ein Doppelbekehr** überlag heute vormittag unsere Stadt. Er hatte einen derartig schnellen Lauf angenommen, daß er in wenigen Minuten den Blick der Beobachter erschunden war.

† **Ganbarbeiten der Verwundeten**. Bekanntlich wird durch die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten seit etwa Jahresfrist Handfertigkeitsunterricht erteilt. Es sind im Laufe dieser Zeit von den Quarantänierlichen unter lehrerständiger Leitung Ganbarbeiten in mannigfacher Art hergestellt worden, die durchwegs wohlgefallen, zum großen Teil auch von kunstgewerblichen Wert sind. Wie wir erfahren, beschäftigt der Mobilmadungsausschuß vom roten Kreuz, auf dessen Anregung und mit dessen finanzieller Unterstützung die Arbeiten entstanden sind, die Arbeiten, soweit sie sich noch in Merseburg befinden, in nächster Zeit öffentlich zur Ausstellung und zum Verkauf zu bringen. Alles Nähere wird noch bekannt gemacht werden.

† **Ein Diebstahl** wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch an der Reichenfelder Straße ausgeführt. Dort hatten Diebe aus dem umfriedigten Grundstück der Firma Gebrüder Graub die in Mädel eines Handwagens. Die Firma hat 20 Mk. Belohnung demjenigen ausgesetzt, der irgendeinen Nachweis über die Diebe erbringen kann.

† **Mobilfunkkonzert**. Wie wir hören, beschäftigt die Bandführung in der Reichenfelder Straße ausgeführt. Dort hatten Diebe aus dem umfriedigten Grundstück der Firma Gebrüder Graub die in Mädel eines Handwagens. Die Firma hat 20 Mk. Belohnung demjenigen ausgesetzt, der irgendeinen Nachweis über die Diebe erbringen kann.

Anzeigen.
 Für die Aufnahmen der Anzeigen
 an bestimmt vorgeschriebenen Tagen
 und Plätzen können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Wünsche der Auftrag-
 geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die freundlichen Auf-
 nahmen danken wir Ihnen
 mit Hochachtung für die
 Mitteilung unseres Sohnes

Willy

sagen herzlichen Dank
Albert Lindemeyer u. Frau.



Höchlich und unerwartet
 erhielten wir die traurige
 Nachricht, daß mein lieber
 Sohn, Bruder, Schwager
 und Onkel

Herm. Grüner

am 8 März im Westen
 durch eine Mine den Helde-
 tod gefunden hat.

In tiefstem Schmerze:
Anton Grüner, Lobenstein,
 als Vater

Anton Grüner u. Frau,
 Mersburg,
 Geschwister Lehmann.

Die Beerdigung meiner
 lieben Frau, meiner lieben
 Mutter findet
Freitag 3 1/2 Uhr
 vom hiesigen Friedhofe
 aus statt.
 Gustav Frauenhof,
 a. St. im Felde, und Sohn.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung des Feuerungs-
 materials für die hiesigen An-
 stalten an Brechstein und Bi-
 schitz soll für 1916 vergeben werden.
 Interessenten werden aufge-
 fordert, verschlossene Offerten bis
Montag den 10. April 1916,
vormittags 11 Uhr,
 in unserem Magistratsbüro ein-
 zureichen.
 Zur Öffnung der Offerten haben
 wir Termin auf
Dienstag den 11. April 1916,
nachmittags 6 Uhr,
 im Sitzungszimmer der hiesigen
 Stadtkasse anberaumt.
 Die Erstellung des Auftrags
 auch in einem anderen, behalten
 wir uns vor und erfolgt dieselbe
 innerhalb 8 Tagen.
 Mersburg, den 28. März 1916,
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Betrifft Krankenkassenbeiträge.
 Zur Vermeldung angingewiesene
 Beitreibung sind die kassen
 Krankenkassenbeiträge sofort
 spätestens aber bis zum 10. April
 1916 zu entrichten.
 Mersburg, den 29. März 1916
 Landratskanzlei Mersburg.

Holz-Auktion.

Sonabend den 1. April
 nachmittags 11 Uhr an,
 sollen 20 Laufen Doppel Fichten-
 Holz und 30 Laufen hartes Hf-
 Holz meistbietend gegen Barzah-
 lung verkauft werden.
 Sammelplatz in Tragarth an
 der Leipziger Straße.
 Der Verkäufer Hermann Effe

**Preuß.-Süddeutsche
 Lotterie.**

Erneuerung der Lose zur 4. Kl.
 und bis 3. April erfolgen.

Cartze
Militärkiesel (Sandbar)
 Größe 42 zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.



Statt besonderer Nachricht.
 Am 24 März erlitt den Helde-
 tod durch Granatsplitter in den
 Vogesen mein lieber, jüngster Sohn,
 mein treuer Bruder, der **Kriegsfreiwillige**

Adolf Laué

im 21. Lebensjahre.

Mersburg, den 30 März 1916

In tiefstem Schmerze:

Martha Laué (eh. Sperl),
Karl Laué, Vizelehdw., zur Zeit im Felde.



Abermals forderte der Krieg aus den
 Reihen meiner Angestellten ein Opfer.
 Den Helden Tod für sein geliebtes Vater-
 land starb auf dem Felde der Ehre mein
 früherer Packer, der

Krankenträger

Emil Wittig

auf dem Kriegsschauplatz im Westen.

Ich bedaure herzlich sein frühes
 Hinscheiden und werde ihm stets ein
 ehrendes Gedächtnis bewahren.

Mersburg a. S., am 29 März 1916.

Papierwarenfabrik **Arthur Kornacker.**

Starter Boppelstamm

in drei Teile gegliedert zu ver-
 kaufen. B. queme Abfuhr. Zu
 erfragen **Papierfabrik**

Ein Rub mit dem Kalbe

steht zu verkaufen **Wägenstraße 8.**

1 großer Kinderwagen, elliche
Kleider u. 1 roter Krimmermantel
 passend für 10jähriges Mädchen
 zu verkaufen **Unter den Eichen 45.**

Gebrauchter weißer Kinderwagen
 billig zu verkaufen **Markt 16 1**

Eine Fuhrer
Stalldünger

zu kaufen gesucht
Otto Dobkowitz, Mersburg.

Guterhaltener gebrauchter
morderner Sportwagen

zu kaufen gesucht. Offerten abzu-
 geben unter "Sportwagen" in der
 Exped. d. Bl.

2 schlachtreife Schweine

von je zwei bis zweieinhalb Jhr.
 Lebenszeit sofort zu kaufen
 gesucht. Angebote an **Bamburms-
 Inf. Watnill, 2 Maader, (V. 17).**

Weisse M. für a. D.
 u. **Vatikonkommandeur.**

Laden

mit großer heller Niederlage mit
 oder ohne Wohnung zum 1. Juli
 d. J. zu vermieten **Burgstr. 15 L.**

Bl. Stubenofen im Kochzöhr

zu kaufen gesucht. Offerten unter
 2* an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Halleische Straße 25

herrschaftlich eingerichtete

Etagenwohnung

mit Garten event. Pferd stall
 u. B. geeignet. Näh. bei

Karl Thiele,

Kleine Ritterstraße 9 I

Eindepot 3 ist eine

herrschaftliche Etage

Wohnung, 3 Zimmer u. Zu-
 behör, 1 Juli d. J.

zu vermieten. **Burgstr. 15 L**

Barter-Wohnung: 2 Stuben,
Schlafstube, Küche-elekt. Licht-
mit Zubehör, Preis 280 Mk., zum
1. Juli d. J. zu vermieten. Be-
sichtigung von 2-4 Uhr. Zu erfr.
Bismarckstr. 2 I L

Zu Casa Nr. 40 ist eine Wohn-
ung für anständige Leute sofort
zu vermieten.

Stube mit Kammer
 ist unangefastet sofort zu ver-
 mieten. **Neumarkt 19, Hof-**
 stube sonstige Wohnung so-
 fort zu beziehen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Ein Lokal zu vermieten und
 1. Juli 1916 zu beziehen
Neumarkt 17

3 Stuben, 3 Kam-
mer, Küche nebst
Zubehör, sofort zu vermieten und
 zu beziehen. Zu erfragen
Steinstraße 11.

Wohnung an einzelne Leute
 zu vermieten und 1. Juli zu be-
 ziehen. Besichtigung nachmittags
 6-7 Uhr **Burgstr. 36.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
verh. Fur, Gas, pr. sofort od.
später zu beziehen Burgstr. 13.

Bei Wohnuna, atische Stube
Kammer u. Küche, p. 1. 7. 16 zu
 beziehen **Burgstr. 13**

Wohnung, 1. Etage, Preis
180 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16
 zu beziehen. Nähere Auskunft
Glabauer Str. 9

Freundl. Wohnung, 2 Stuben,
Küche etc., frei Unt. Altenburg 41.

Wohnung für 35 Mk., auch
 geteilt, zum 1. 7. zu beziehen u.
Nah Unter Altenburg 48

Stube, Kammer u. Küche für
Mk. 110 - pro Jahr an Leute
 ohne Kinder per sofort od. später
 zu vermieten **Neumarkt 39**

Barterwohnung, 2 Stuben,
Kammer, Küche u. Zubehör, so-
 fort zu vermieten u. 1. 4. zu be-
 ziehen **Friedrichstr. 30.**

Wg n. Verlegung Wohnung
 sofort zu vermieten
Delganbe 5, 3 Treppen.

2 freundliche Schlafstellen
 offen, pass für Landsturmsoldaten
Windberg 6.

Freundlicher Laden

an lebhafter Geschäftsstr. per
 sofort oder später gesucht. Offert.
 mit Preisangabe unter "Laden"
 an die Exp. d. Bl.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. Juli oder
 1. Oktober zu vermieten gesucht.
 Angebote unter **M 50** an die
 Exped. d. Bl.

Wohnung im Preise von 150
 bis 180 Mk. suchen einzelne Leute
 zum 1. Juli. Off unter **S 1000**
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. 7. 16 od. 1. 10. 16 im
 Zentrum gelegen

herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

gesucht. Off mit Preisang. un-
 ter an die Exped. d. Bl.

Ent möbl. Zimmer

mit großem Bett in der Nähe der
 Weinstraße Straße gesucht
 Off. un- **O K** an die Exp. d. Bl.

Zu sofort ein

möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
 gesucht. Einzelben mit Preis-
 angabe abzugeben
Konstanz Lauterbach.

Zahlung 11.-13. April.

Wohlfahrts-
Geld-Lotterie

10167 Geldgewinne, zus. Mk.

400000

75000

40000

30000

Hauptgewinne Mk.

usw. Bar Geld ohne Abzug.

Wohlfahrts-Lose am 11. 3. 30 M.
 Preis 10 Pf. mehr
 für Porto u. Liste 30 Pf. mehr.

Max Lippold

Leipzig **Grünaicher**
Steinweg 11.

Fahrrad-

Zubehör

Mäntel, Kufschlände, Glöden,
Katzen, Federn, Hatteldecken,
Kufschlände

in großer Auswahl an
 billigen Preisen
erm. Haas sen., Markt 3.

Achtung!

Wollene Strumpfabrik
 Alto 139 Mt., für Lampen und
 Metallische höchste Preise.

Neuzeit-Wollfabrik Alto 1 Mt.
Frau Irmisch, Johannsstr. 16, pt.

Angel-Schellfisch

fisch einort offen bei
Emil Wolff.

Einem **Bautischler**

Adolf Malpricht,
 Heut sofort ein.
Gustav Mense, Baugeschäft,
Wetzelstraße 6

Ein Tischlerlehrling

kann eingestellt werden.
Adolf Malpricht,
Sollische Str. 89.

Bäderlehrling

steht Eltern ein
K. Zorn, Muenstr. 2

Für das Kontor wird ein
Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Guterberg-Druckerei,
Entenplan 3

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

sucht

MüllersHotel

14-15 jähr.

Arbeitsburichen

suchen für dauernde Arbeit
Pelischenfabrik Halleische Str. 17

Für ein junges, kräftiges
 Mädchen such wir Stelle
 in gutem Hause.
Berufsbureau Kalkstraße 4.

Kräftige Ausarbeiter

sind den ganzen Tag für sofort
 zu such **Wetzelberg Bäckerei.**

2 Frauen zur Feldarbeit

werden gesucht bei
W. Weitzel, Dore Breite Str.

Kräftiges, zuverlässiges

Laufmädchen

gesucht bei

Otto Dobkowitz.

20 Mk.

Belohnung

erhält derjenige, welcher uns nach-
 wehrt, wer in der Nacht vom
 Dienstag an Mittwoch die vier
 Häuser vom Bismarckweg aus un-
 tern umfriedeten Grundstücke an
 der Wittenstr. gestohlen hat.

Gebrüder Graul,

Gründstraße 3.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 78 des "Corresp."
 gemachte Anzeige, den Verlust
 meiner Geldscheine betreffend, be-
 deutet infolge der Bekämpfung,
 als die Polizei nicht in den Ge-
 schäftsräumen des Herrn Doktor
 w. h. selbst, sondern außerhalb des
 Geschäftsbereiches von mir verloren
 und mir später durch einen ehe-
 lichen Finder zurückgebracht wurde
 und ich nehme gern Gegenbelei-
 des Antritt zu erlassen, auch
 um etwaigen Mißverständnissen zu
 begegnen. **Frau Weisse, Markt 3.**

Ein junger schwarzer Fackel
 mit braunem Bescheiden Mittwo-
 chormittag entlaufen. Gegen Be-
 lohnung abzugeben
Bürgergarten 9 I.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., beim 1,50 M., einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M., einjährig 3,00 M., Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiabellagen:
Anstufertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kocherzeitschrift — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 77.

Freitag den 31. März 1916.

42. Jahrgang.

Neuer deutscher Erfolg bei Verdun. — Lebhaftes Fliegertätigkeit an allen Fronten. — Wiederholte russische Vorstöße am Karoczysee zurückgeschlagen. — Englisch-französische Frechheiten gegen Griechenland.

Zur Spaltung.

Le. Die Spaltung der Sozialdemokratie wird in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei im allgemeinen so beurteilt und gemeldet, wie es aus der nachfolgenden Darstellung hervorgeht:

Die Sozialdemokratie ist seit langen Jahren nicht mehr der einheitliche Körper gewesen, als der sie bei Wahlkämpfen und im Parlament bisher auftrat. Die eiserne Disziplin dämpfte immer wieder die Zersetzungserscheinungen. Erst der große Krieg mußte kommen, um die fundamentalen Unterschiede in der politischen und wirtschaftlichen Beurteilung der Dinge so klar zutage treten zu lassen, daß der Bruch unvermeidlich wurde. Es mag sein, daß, wenn Verbel länger gelebt hätte, die Sozialdemokratie auch noch in leidlichen Zusammenhalt über den Krieg hinweggekommen wäre. Ein Mann von seiner überragenden Autorität fehlte jetzt — wenn auch unumwunden zugestanden werden muß, daß Scheidemann, der sich in hervorragender Weise durch seine Reden auszeichnete, hervorragende Führereigenschaften besaß.

Der tiefste Grund für die Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie ist und bleibt die Stellung zum Staat, zum Vaterland. Unverkennbar hat lange Jahre hindurch in der Sozialdemokratie Unklarheit und eine gewisse Zweideutigkeit darüber bestanden, wie sich die sozialdemokratische Partei zum vaterländischen Gedanken zu stellen habe. Man lehnte alle Mittel zur Vorbereitung und Sicherung des Reiches ab, verwahrte sich aber doch dagegen, daß man dem Vaterlande ohne Interesse gegenübersteht, daß man es gegebenenfalls wehrlos den Feinden überlassen würde. Man prägte den Satz von der Miliz, von der Volksmehr, die unendlich mehr leiste als das

und Behandlung der Partei im Parlament, durch die Behörden und durch die Regierung Ausnahmemaßnahmen betampfen und die sich nur allzu häufig zeigende Notwendigkeit nicht mitnachten. Wir haben darin recht behalten. Das Gros der Partei, insbesondere die gesellschaftlich interessierten Männer wissen, was ihnen ihr Vaterland ist; allem Klassenkampf, allen mehr oder weniger berechtigten Oppositionsneigungen und kritischen Stimmungen geht ihnen doch der Wunsch voran, das deutsche Land, dem sie angehören, stark und kräftig zu erhalten.

Mit solchen Männern kann man eine weite Strecke zusammengehen — wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Scheidung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion doch keineswegs eine reinliche ist und sich in der Wechheit auch noch Männer befinden, die nur aus Disziplin ihrer Gegnerhaft gegen den Staat und die Kriegskredite nicht Ausbruch gegeben haben. Aber es wäre berechtigt, bezogen die Wechheit tadeln zu wollen. In der jetzigen Trennung gehört ein großer und mannigfaltiger Einschnitt, das muß man anerkennen und würdigen.

Um so schärfer muß die allseitige Beurteilung derer sein, die jetzt mit Saade gegangen sind. Die beste Kenjur hat ihnen David ausgestellt: „Sie bezogen die Geschäfte des Auslandes, Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges!“ Mit den Männern, die das Land in der Not im Stiche lassen, die ihm auch jetzt „keinen Mann und keinen Groschen“ bewilligen wollen, kann es irgendeine Gemeinschaft nicht geben. Eine Gefährdung der Linken ist trotzdem in den jetzigen Vorgängen nicht zu erblicken. Parlamentarisch kann die neue Fraktion mit Ausnahme der nationalen Fragen auch nur Linkspolitiker sein; und bei neuen Wahlkämpfen wird sich, wie wir zuversichtlich erwarten, aus der Kritik der Sozialdemokratie nicht eine Stärkung der reaktionären Kräfte, sondern eine Belebung und Förderung der nationalen Linken ergeben.

Der Welttrieb.

Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre Ebene.

Neuer deutscher Erfolg bei Malancourt.

Dr. getrigge deutsche Heeresbericht besagt: Südlich von St. Etienne wurden den Engländern im Hauptangriff eine der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entziffen.

Auf dem linken Maasufer führten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und brangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 D. 12, 486 Mann an unermüdeten Gefangenen, sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einschlag von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgesetzt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

In den französischen Berichten heißt es: Südlich der Maas war die Nacht ruhig, westlich der Maas in der Gegend von Malancourt, sowie in der Woivre Ebene am Fuß der Maasböden ziemlich lebhaftes Geschützfeuer von beiden Seiten.

Westlich der Maas flammte die Beschichtung mit Geschütz im Laufe des Tages gegen unsere Stellungen zwischen Woivre und Vethincourt wieder auf. Gegen drei Uhr nachmittags unternahm die Deutschen einen starken Angriff gegen unsere Front Hancourt-Malancourt.

Die hintereinander folgenden Angriffswellen wurden durch unser Scherfeuer und unser Infanteriefeuer zurückgeschlagen. Südlich der Maas beschießt der Feind unsere zweiten Linien. In der Woivre richtete unsere Artillerie umfassendes Feuer gegen die empfindlichsten Stellen der feindlichen Front.

Ein Orkan von Bomben.

Verdun übertrifft nach den Angaben französischer Soldaten alles, was sie bisher gesehen haben. Sie haben nie einen so furchtbaren Orkan von Bomben bei Verdun gesehen. Ein Orkan lagte von seinen Soldaten: Ihre Herzen sind jetzt so gelähmt, daß sie alle Anforderungen, die an sie bei solchen Gefahren gestellt werden, gewachsen sind, sie können alles ertragen, den Mangel an Schlaf wie die eiserne Welt des Feindes.“

Bevorstehender Generalsurm auf die Stellung?

Der „Fürstliche Tagesanzeiger“ meldet: Die salbamtslichen Stimmungsberichte der „Maas“-Agentur über die Kämpfe auf der Westfront leiten aus der immer weiter anwachsenden Artillerietätigkeit der Deutschen bereits die Vorbereitung für den kommenden Generalsurm auf die Stellung Verdun vor.

Die Pariser Militärien-Konferenz

nahm vor ihrem Ausbruchbergehen einstimmig Beschlüsse an, in denen die Vertreter der alliierten Regierungen sämtliche Maßnahmen bekräftigen, um die Einheitsfront der Front zu verwirklichen. Darunter verheißt sie zugleich die Einheitsfront der militärischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Aktion. Die Regierungen der Alliierten bekräftigten die demnächst in Paris stattfindende wirtschaftliche Konferenz, ihnen die geeigneten Maßnahmen vorzuschlagen, um die Solidarität zu verwirklichen, besonders um die Versorgungsfrage des Feindes zu verhindern.

Ein französischer General seiner Verwundung erlegen.

Wie das Pariser „Journal“ berichtet, ist General Lagere an einer kürzlich bei Verdun erhaltenen Verwundung erlegen.

Der Luftkrieg.

Zum Angriff auf Nordfluggesam.

Amrumer Schiffe haben, wie dem „Berl. Post.-Anz.“ aus Hulum gemeldet wird, ein englisches Flugzeug gefangen genommen. Es hatte eine Beladung von drei Mann, schien unbeschädigt und stellte seine Propeller erst ab, nachdem es die Unmöglichkeit, zu entkommen, eingesehen hatte. Durch das Festhalten eines solchen Tages gab die Beladung zu erkennen, daß sie sich ergeben wollte, worauf sie an Bord des Amrumer Fahrzeuges und ihr Flugzeug ins Schlepptau genommen wurde.

Geschießreiches Bombardement auf russische Bahnanlagen.

Im getriggen deutschen Heeresbericht heißt es: Deutsche Flugzeuggeschwader waren mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Malotzchno.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt:

Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten heftig und eifrig. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch unsere Artillerie herabgeschossen. Russische Dampfböden flüchteten südlich von Suzacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben erlitten bei uns kleinere Schäden. Unsere Flieger haben einige Dutzend hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachtetem Erfolge demorren.

Der deutsche Angriff auf Saloniki.

Das Saloniki wird nach Lugano gemeldet: Ein deutsches Flugzeugschwadron schickte eine Stunde lang die Rede, die Stadt und das Eisenbahnlager Saloniki. Amelstich: wenig „Angebot“ ist das immer, so die Wirklichkeit beruht aber das Gegenteil! (Wied.) Schaden angedeutet. Eine Anzahl Zivilisten bei dem Bombardement zum Tode gefallen.

Der Luftangriff auf Saloniki richtete nach Londoner Meldungen erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die große Kaserne, eine andere auf die Präsektur.

